

Pränumerations-Preise:

Für Stadt:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „

Neuer Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. 5. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abnehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Meier Markt 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Bonn, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Neuer, 5. November.

Neben den nicht zum Schweigen zu bringenden Gerüchten von dem Bestand einer Ministerkrise, sind es Vorgänge auf juridischem Gebiete, welche die öffentliche Meinung in Oesterreich in hohem Maße erregen und den Journalen Stoff zu Betrachtungen geben, die darin gipfeln, daß man die Legation mit der Ernennung, d. i. mit den — den Gerüchten nach — bevorstehenden Ministerveränderungen in Zusammenhang bringt und aus denselben die nahe bevorstehende Reaction zu erkennen vermeint.

Da ist in erster Reihe der schmähliche Karmelinsche Proceß und sein schmachliches Ende, welcher ein gar eigenthümliches Streiflicht auf eine beträchtliche Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten geworfen und der in der ganzen gebildeten Welt — weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus — große Sensation machte. Unmittelbar an diesem Scandalproceß schloß sich die erfolgte Begnadigung des wegen eines Pöbelschreies einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe verurtheilten Pfarrers Scherner, zu welchem sich nun neuerdings die von dem Wiener Oberlandesgericht erfolgte Schuldlosprechung des Generals von Breisach gesellte, welcher bekanntlich von dem Bezirksgericht Neubau in Wien, wegen Widersetzlichkeit gegen eine Gerichtscommission, zu einer vierzehntägigen Haft verurtheilt wurde. Alle diese Dinge werden nun zusammengefaßt und — wie bereits bemerkt — hieraus der Schluß gezogen, daß es mit dem bisherigen liberalen Regime (daß sich Gott erbarme!) bald zu Ende sein wird.

In wie ferne dieser Rechnungsabschluss seine Begründung habe oder nicht wollen wir vorberhand unerörtert lassen, daß die aufgezählten Vorgänge auf juridischem Gebiete der Liberalität des jetzigen, sogenannten liberalen — weil verfassungstreuen — Ministeriums kein glänzendes Zeugniß ausstellen, das ist gewiß. Sollte also das Cabinet Auer'sperg in der That nicht haltbar sein, so bliebe dem ihm folgendem wahrlich nicht viel im reactionären Sinne zu ändern übrig und namentlich könnte der fromme Cultusminister Stremayer jedem feudalen Ministerium zur Zierde gereichen; womit übrigens nicht gesagt sein soll, daß der Minister des Innern Baron Lasser etwa durch übergroße Liberalität sich die Anwartschaft auf einen Sitz in einem solchem Ministerium zerstört hätte.

Was also auch kommen mag, die Freiheit, wie sie jetzt in dem guten Oesterreich besteht, hat nichts zu fürchten, weil sie eben nichts mehr zu — verlieren hat.

Das „Waterland“ läßt sich aus Pest telegraphiren,

es sei für Oesterreich ein Ministerium Falkenhahn, für Ungarn ein Cabinet Sennhey in Aussicht genommen.

Der „Spener'schen Zeitung“ schreibt man aus Wien, 28. October:

„Wohl ist auch heute noch kein Grund vorhanden, an die Ausstellung des Todenscheines für das Ministerium Auer'sperg zu gehen; wohl liegen sogar umgekehrt mancherlei Symptome vor, daß es den Aerzten gelingen werde, ihm noch eine zeitlang das Leben zu freifen; aber es scheint eine ziemlich heroische Cur werden zu wollen — „Dummholz-Dei und Mithridat“ in der Bellart'schen Fabel fallen mir unwillkürlich ein — und es ist wohl möglich, daß das Schiff nur dann wieder flott gemacht werden kann, wenn nicht bloß einige Personen, sondern auch einige Principien über Bord geworfen werden. Noch lebt freilich die Verfassungspartei, und wenn sie sich zu demjenigen einmüthigen und ernstlichen Handeln aufrafft, zu welchem ihr in den letzten Monaten die Kraft und wie es scheint, auch der Wille abhanden gekommen, könnte noch immer Alles gut werden, ohne daß für die formale Weiter-Existenz der Verfassung deren höchste Güter eingesezt zu werden brauchen; und die Verfassungspartei mag alle Ursache haben, das Cabinet vorwärts zu drängen, sie hat aber keine Ursache, es beiseite zu schieben; denn was auch an seine Stelle treten möge, seine Erben werden nicht mehr mit Rathen, sondern mit Scorpionen züchtigen. Die Dinge lägen übrigens ohne Zweifel einfacher und weniger schwierig, wenn sie nicht mit den Verhältnissen in Ungarn verquickt wären. Die Entscheidung liegt in Ungarn; dort ist der Schlüssel der ganzen Position zu gewinnen oder zu verlieren, und es rächt sich jetzt bitter, daß man es verschmäht hat, gleichwie die jederzeit umfichtigen Ungarn einen ungarischen Minister am kaiserlichen Hoflager unterhalten, auch einen diesseitigen Minister zu erwidern, der, wenn der Kaiser in Ungarn ist, für die diesseitigen Interessen sein Ohr hat oder doch wenigstens mit offenen Augen für die diesseitigen Interessen wacht. Wo, wie bei uns, nicht sowohl die Principien als die Stimmungen regieren und wo diese Stimmungen in unberechenbaren Sprüngen wechseln, ist es unverlässlich, fort und fort das Terrain zu reconnoquiren, auf daß der Feind nicht mitten im Lager stehe, bevor man noch im Stande gewesen, das Schwert aus der Scheide zu ziehen.“

Die Session des preussischen Landtages ist also, wie wir vorausgesetzt, geschlossen worden und wird die neue am 12. November eröffnet werden. Der Eröffnungstermin ist deswegen so weit hinausgeschoben, weil der Kaiser nach seiner Rückkehr von der projectirten Reise erst Entschliebung treffen wird über die

ins Herrenhaus zu berufenden neuen Mitglieder. Die Eröffnung der neuen Session würde sodann in einer Gesamtsitzung beider Häuser durch den Kaiser in Person im Weißen Saale erfolgen. Ueber die Art und Weise, wie sodann die Kreisordnungsvorlage wieder an den Landtag gelangen soll, dürfte jetzt noch kein definitiver Beschluß des Staatsministeriums vorliegen, jedoch dürfte der Umstand, daß die Einberufung für die neue Session erst dann erfolgen sollte, wenn der sogenannte Paarschub definitiv erfolgt ist, die Ansicht, welche einige Minister vertreten sollen, als die richtige erscheinen lassen, daß die neue Kreisordnungsvorlage zunächst dem Herrenhause zugehen soll.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erklärt dem Herrenhause den Krieg; der Schluß dieses im Auszug telegraphisch gemeldeten Artikels lautet: „Abgesehen von der Wichtigkeit raschen und entschiedenen Handelns für die Harmonie in unserem inneren politischen Leben muß schon die Rücksicht auf die Stellung des preussischen Staates in Deutschland zur raschesten Vermittlung und Beseitigung der vom Herrenhause heraufbeschworenen Gegensätze auffordern. In der Entrast seiner intellectuellen Kräfte hat Preußen den Beruf und die Kraft zur Einigung der deutschen Nation gefunden; seine heilige Aufgabe ist es, dieses kostbare Gut durch thätigste Vorangehen auf der betretenen Bahn zu bewahren, und es würde seiner Bestimmung ungetreu werden, sollte es den Keim einer Disharmonie nicht schon in seinem Entstehen zu beseitigen wissen.“

Die „Spener'sche Ztg.“ sagt unter Anderem: „Die Nothe dieses parlamentarischen Factors wird also jedenfalls für die bevorstehende Landtagspause das erhebende Gefühl mit nach Hause tragen können, den Todfeinden Preußens und Deutschlands eine ebenso lang entbehre wie gründliche Freude gemacht zu haben.“

Sehr klug und politisch faßt die „Nat.-Ztg.“ die Lage auf. Sie schreibt: „Es würde uns der Sieg, den wir errungen, schlecht genügt erscheinen, wenn er keine andere Folge als die Durchführung der Kreisordnung hätte. Ein Schauspiel, wie wir es in voriger Woche erlebt, darf nicht das gewöhnliche in unserem Staatsleben werden. Im Staatsinteresse müssen wir daran festhalten, daß die verschiedenen Factoren in unserem Staatsleben frei sich entschließen und frei sich verständigen. Eine Einschüchterung und Unterwerfung des Herrenhauses, was wir sie nun schon so oft erlebt haben, mag dem Parteimanne erfreulich, dem unparteiisch denkenden Vaterlandsfreund kann sie nur höchst unerquicklich sein. Auch die mechanische Beseitigung des Widerstandes durch einen Paarschub ist zur Zeit unabweislich, aber sie ist als regelmäßiges Auskunftsmittel unseres Staates unwürdig. Wir müssen ein nor-

Feuilleton.

Unter Blumen.

Wenn wir von den vielen schönen alten Städten des heutigen Belgiens Brügge etwa mit dem deutschen Nürnberg vergleichen können, so ist Gent das belgische oder niederländische Augsburg, eine Stadt vorzugsweise der Renaissance, selbst einer späteren Renaissance, natürlich mit einer Menge von Erinnerungen und Ueberlieferungen aus der gothisch-mittelalterlichen Periode vermischt. In den zwar meist nicht eigentlich krummen, doch in sanften Curven bald rechts, bald links abweichenden Gassen, so daß man jeden Anhaltspunkt zur Orientirung verliert und der ausgesprochenste Ortsinn in Verlegenheit geräth, stehen stattliche, weißgetünchte Häuser, die an die deutschen Patriciersitze erinnern, mit vornehmen Facaden und in jedem Stockwerk mit den zur bequemen Musterung des Straßenlebens angebrachten Fensterspiegeln versehen, die in allen niederländischen Städten ein unerlässliches Erforderniß zu sein scheinen.

So vieles Interessante indeß Gent dem Fremden auch bietet, so viele Reminiscenzen an Kaiser Carl den Fünften und an Ludwig den Achzehnten von Frankreich sich daran auch knüpfen, heute kümmern wir uns nicht um diese Merkwürdigkeiten. Durch die Twaelf-Kamer-Strasse, an der Zwem School (Schwimm-schule) vorüber schreiten wir, immer längs stillen Canälen wandelnd, in das flache freie Land hinaus, um unächst vor einer unscheinbaren Thür in einer ebenso

unscheinbaren Mauer Halt zu machen. Ohne weiteres Hinderniß öffnen wir die schlichte Pforte und stehen in einem nicht besonders großen Garten, welcher auf den ersten Blick sehr unbedeutend aussieht. Nur eine ältliche Frau ist darin, mit der wir uns absolut nicht verständigen können; denn sie spricht nur flämisch, und da wir, mein Geleiter und ich, nicht aus der Zone des Plattdeutschen stammen, so sehen wir uns dem lebendigen Redestrom der sauber gekleideten Bäuerin rathlos gegenüber, bis mit ihrem Gatten auch der Sohn erscheint, ein freundlicher junger Mann, der französisch spricht, welches Idiom uns endlich zur willkommnen Vermittlung dient.

Wahrscheinlich fragt der Leser, was denn dieser schlichte Garten so Merkwürdiges biete, daß er den Touristen anziehen kann, und um das Räthsel sofort zu lösen, sagen wir, daß wir auf einer Wanderung durch die weltberühmten Genter Blumenetablissements begriffen sind, die auf dem europäischen Continente, wenigstens hinsichtlich ihrer Ausdehnung, keine Nebenbuhler haben und alle ähnlichen deutschen Anlagen, zu Erfurt, Köstritz, Quedlinburg, Berlin u., weit hinter sich lassen. Die Gärtnerei, die wir zuerst besuchen, gehört nun freilich nicht zu den umfangreicheren; sie bewegt sich vielmehr in ganz bescheidenen Dimensionen, ohne fremde Beihilfe und von der Familie gepflegt, welche wir soeben kennen gelernt haben. Aber sie ist eine Specialität, sie befaßt sich einzig und allein mit der Cultur von Camellien und Azaleen, bekanntlich einer der heikelsten im ganzen Gebiete der Horticulturn, und genießt in dieser Branche eines wohlverdienten Rufes. In der That überrascht, schauten wir auf die

Bracht von weißen, hochrothen, rothigen, violetten Farbenschattirungen, die sich vor uns aufthat, indem wir mit Vater und Sohn zwischen den Reihen von Blumentöpfen und Rabatten dahin wandelten. Die Camellien können nur in den ersten gezogen werden, und bewundernswerth ist die Kunst, mit der man die einfache Blume zu gefüllter veredelt, obgleich die Manipulation so außerordentlich leicht erscheint. Als wesentliches Erforderniß werden Töpfe und Beete vor allen Dingen mit einer warmen Häudernte versehen, darauf, im Frühjahr, geht es an das Deuliren der Pflanzen. „Ein Schnitt in diese da und ein Stück von jener dort hineingesteckt in die Oeffnung, und das Ding ist vollbracht“, erklärt uns der junge Mann. „Sie sehen, es macht sich ganz von selbst.“ Allerdings so von selbst, wie etwa Paganini gesagt haben mag, nachdem er den „Carneval von Venedig“ vorgetragen: „sehen Sie, nur das, weiter nichts!“ Ein paar Schmitte mit dem Messer, einen kleinen Zweig in die Spalte gehen und die Wunde mit einem Pflaster verklebt — das ist das ganze Geheimniß. „Wäre die Arbeit schwieriger und verwickelter“, fährt unser Führer fort, „wie könnten wir denn viele Tausende von Camellien nach Wunsch und zur festgesetzten Zeit liefern?“ — Allerdings die Operation selbst thut es nicht allein. Hernach kommt die mühsame Pflege der veredelten Gewächse hinter Glas in Wärme und Hitze, in einer Tag für Tag genau nach dem Thermometer abzumessenden Temperatur und hauptsächlich unter bestimmten hygrometrischen Bedingungen.

Nun darf man jedoch nicht denken, daß Camellien bloß auf Camellien, Azaleen nur auf Azaleen gepflegt

malles Zusammenwirken unserer Staatsfactoren zu ermöglichen suchen, und das Herrenhaus muß nicht mechanisch, sondern organisch umgestaltet und unserem Staatsorganismus eingefügt werden. Diesen Gedanken dürfen wir jetzt nicht wieder aufgeben, auch wenn wir uns dessen bewusst sind, daß wir ihn nicht heute oder morgen ausführen werden. In der Presse und im Abgeordnetenhaus darf er fortan nicht wieder einschlafen, und auch die Regierung sollte denPAIRSCHUB nicht ad hoc, sondern in dem Gedanken an eine gründliche Reform vornehmen."

Zu den bevorstehenden Hochzeits-Feierlichkeiten des sächsischen Königs-Hausess werden folgende fürstliche Gäste erwartet: Der deutsche Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Königin-Witwe von Preußen, Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich, Herzog Carl Theodor in Bayern, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und Weimar, die Herzoge von Braunschweig, Altenburg und Coburg, die Prinzessin Amalie und Prinz August von Coburg-Kohary, die Fürsten von Sondershausen, von Reuß und von Schönburg, endlich der Vater der sächsischen Kronprinzessin, Prinz Wassa. Die Könige von Italien, Belgien und den Niederlanden werden durch Special-Gesandte: den Grafen Lönyay, Baron Rothomb und Baron Rockhausen, vertreten sein. Dem Jubelpaar sind von dem Lande ganz außerordentliche Geschenke zugebacht. Der Landtag hat vor seiner Vertagung 25.000 Thaler bewilligt, die zur freien Verfügung des Königs gestellt werden; im Lande hat man für ein sogenanntes goldenes Stipendium gesammelt, das der König an der Universität stiften soll. Hiefür sind in Dresden 40.000 Thaler, in Leipzig 30.000 Thaler zusammengebracht; die Landwirthe Sachsens gedenken die Kammergüter und Mälerhöfe des Königs mit zahlreichem Gethier der edelsten Rassen auszustatten u. s. w. Kaiser Wilhelm hat angefragt, ob es angenehm sei, wenn er in der Uniform seines sächsischen Gardebrigaden-Regimentes, mit sächsischem Stern auf dem Helm und sächsischer Schärpe erscheine. Die Antwort kann man sich denken.

Nach der Pariser „Opinion Nationale“ wird die Bottschaft des Präsidenten der Republik aus zwei Theilen bestehen. Der erste behandelt die finanzielle Frage, namentlich die Einnahme der indirecten Steuern, für welche eine officielle Arbeit vorbereitet wird, die darthun soll, daß die Einnahmen tagtäglich steigen. In dem zweiten Theile wird er die commerciellen Unterhandlungen mit England besprechen und über das, was in dieser Beziehung mit Italien, Belgien und Oesterreich geschehen muß, seine Ansicht aussprechen. Der Kriegsminister begibt sich nach dem Abzug der Deutschen nach dem Lager von Chalons, um dasselbe zu inspiciiren. Es sollen dort großartige Arbeiten gemacht werden. Man wird 60.000 Fres. verausgaben.

Der „Sibele“ schreibt: Um alle durch die Sensationsblätter erfundenen Nachrichten kurz abzuschneiden, glauben wir folgende Depesche wiedergeben zu sollen, die von der Marne-Präfectur abgeschickt worden ist: „Chalons, den 28. October, 11 Uhr Morgens. Telegrafische Depesche. Generalsecretär der Präfectur Reims; Unterpräfecten Reims, Vitry-le-François, Eprenay, St.-Menehould. Der Herr Graf von St.-Vallier benachrichtigt mich amtlich, daß die allge-

werden; im Gegentheil, die meisten anderen Pflanzengattungen taugen zu dieser Oculatlon. So müssen junge Azaleenschößlinge sich vielfach zu Stämmen für künstliche Camellen darbieten, auch die verschiedenen Daphnespecies dienen demselben Zwecke. „In den Töpfen hier haben Sie eine ganze Collection von Wildlingen“, sprach der junge Gärtner weiter, „die nur der Veredelung harren. Die besten Stämme dazu freilich bleiben immer die Camellenpflanzen selbst; sie geben die sicherste Garantie für ihr Fortkommen und sind deshalb als Handelsartikel für uns am vortheilhaftesten. Auch von gefüllten Camellen nehmen wir gelegentlich Senter; doch gedeihen diese nicht so leicht, wie die von einfachen Blumen genommenen, namentlich unter den Händen des bloßen Dilettanten.“

„Wann wird dieses Pflänzchen wohl zur Blüthe kommen?“ frug ich, indem ich auf einen kleinen Stengel deutete, der mir so schwächlich schien, daß er unmöglich das ihm eingepfropfte Reis tragen konnte.

„Spätestens in 3 Jahren“, lautete die Antwort.

„Und zu welchem Preise werden dergleichen Pflänzchen verkauft?“ forschte ich ferner.

„Sie wissen“, entgegnete der Sohn, „wir verkaufen nur an größere Consumenten; im Schock würde die Pflanze pro Stück auf 25 Centims zu stehen kommen. Dies ist der gewöhnliche Durchschnittspreis bei derlei Camellen; bei besonders ausgewählten oder neuen Arten stellt sich der Preis wohl um das Vier- oder Fünffache höher.“

Die Pflege der indischen Azaleen ist so ziemlich die gleiche wie die der Camellen, nur werden sie, sobald die Veredelung Erfolg zeigt, ohne Weiters in das

meine Räumungsbewegung definitiv auf den 4. November festgesetzt worden ist. Varenne.“

Auf eine schriftliche Anfrage an Lord Russell hinsichtlich seiner Ansichten über das mehrerwähnte irische Home-Rule-Programm hat sich der bejahrte Staatsmann in einem Briefe vernehmen lassen, welcher bei den besten Wünschen für gründliche Reformen und Abstellung aller Mißstände doch die Befürchtung äußert, daß ein irisches Parlament kein Heil bringen könne. Lord Russell stützt sich bei Begründung dieser Ansicht hauptsächlich auf die Erregtheit des irischen Charakters, welche in einem irischen Parlamente zu unausgesetzten unfruchtbaren Streitigkeiten führen würde.

Im Gegensatz zu den Versionen, die bisher über den an der türkisch-montenegrinischen Grenze stattgehabten blutigen Zusammenstoß mitgetheilt worden sind, schreibt jetzt der „Osser. Trief.“ aus Scutari in Albanien Folgendes, das er aus guter Quelle zu haben versichert: Die türkische Regierung hatte auf ihrem Gebiete einige kleine Forts errichten lassen. Die beim Bau verwendeten Arbeiter wurden nun plötzlich von den Montenegrinern überfallen, die sofort auf die anwesenden türkischen Truppen feuerten. Das Feuer wurde erwidert und es gab Tode und Verwundete auf beiden Seiten, worauf die Montenegriner auf ihr Gebiet zurückgeworfen wurden. Nach dieser Mittheilung müßten die früheren Meldungen von bedeutenden Verlusten der Türken geradezu als unwahr bezeichnet werden.

Die Ende October in mehreren der bedeutendsten nordamerikanischen Freistaaten (Pennsylvanien, Ohio u. a.) vorgenommenen Gouverneurswahlen haben dargelegt, daß die Wahl Grant's zum Präsidenten gesichert ist. Zwar halten die Hauptorgane Greeley's, „New-York Tribune“ und „World“, dessen Candidatur aufrecht und behaupten, es sei „immer noch möglich“, ihn zu wählen. Diese zuversichtlichen Reden sollen die Mißerfolge Greeley's auf seiner Werbe-Rundreise den New-Yorker Gesinnungsgenossen verhallen. Die republikanischen Organe sind erfreut über diesen Gang der Dinge, halten aber zugleich dem Präsidenten den Ernst seiner Aufgabe vor. So sagt die „New-Yorker Handelszeitung“: „Wir halten es für ein großes Glück, daß nicht der wunderliche Sanguiniker Greeley, sondern der besonnene, beiseitem zuverlässigere Grant in den nächsten vier Jahren am Ruder sein wird. Liebt er es, seine Thaten für ihn reden zu lassen, so ist die Erwartung gerechtfertigt, daß diese Thaten ihm immer mehr zur Ehre gereichen werden. Wenn er die Verleumdung mit Recht verachtet, so wird es ihm während des Kampfes klar geworden sein, daß er keineswegs über Kritik erhaben ist. Kann von einer nochmaligen Erwählung für ihn nicht die Rede sein, so bietet sich ihm die günstigste Gelegenheit, ohne irgend welche äußere Beeinflussung durch wahre Reformen sich eine beneidenswerthe Stellung in der Geschichte zu erwerben. Die Partei aber wird aus der Gefahr, welcher sie entronnen, sich hoffentlich die rechte Lehre ziehen und das Gute, welches der mißleiteten Reformbewegung zu Grunde lag, in ihr Programm aufnehmen.“ Grant ist seiner Wiederwahl so sicher, daß er, wie der „Times“ aus Philadelphia geschrieben wird, jetzt schon eine Schwelung in seiner auswärtigen Politik vorbereitet. So soll Spanien gegenüber in Betreff Cuba's energisch Front gemacht werden. Ebenso soll Mexiko wegen der häufigen über-

freie Land gesetzt, nicht zuvor in Töpfe, in welche sie erst mit dem nahenden Herbst kommen. Dergestalt erzieht man die Azaleen in langen Reihen; es sind gehorsame Schüler, Cleven nennt sie der Gärtner, die niemals aus dem Glied weichen oder sich den Befehlen widersetzen. Geduldig wie kleine Kämmer warten die eingewurzelten Azaleenschößlinge, bis der Tag kommt, wo sie das Pflanzhaus aufnehmen müssen, um zu der ihrer harrenden Laufbahn gerüstet zu sein, d. h. als Handelsartikel, als Waare gleich einem Stück Zeug oder einem Schock gewöhnlicher Rohlhäupter auf den Markt und in die Welt zu gehen, sie die zarten Kinder aus den Thälern des Himalayagebirges.

Der Besuch dieser kleinen Gärtnereien hat viel Instructives; er lehrt uns, wie gewisse Pflanzen, die wir sonst nur im Stadium ihrer vollen Entwicklung, in Blumenläden, Gewächshäusern und Ausstellungen zu sehen bekommen, von ihrer frühesten Kindheit an behandelt und erzogen werden. Ebenso führt er uns die Lebensweise einer sehr achtungswerthen Standesgruppe vor Augen, welche uns gewissermaßen den Ursprung der Association darlegt. Sellen nämlich arbeiten diese vlamischen Gärtner allein, immer vielmehr in kleinen Gesellschaften oder Geschäftsgenossenschaften, Vater und Sohn oder Söhne, zwei oder drei Brüder, Brüder und Schwestern, Mutter und Kinder zusammen. Der Monat August ist die Zeit, wo sie den üblichen Auftrag ihrer Kunden erwarten, und auf dieses alljährlich in der Regel nur einmal eintretende Ereigniß hin arbeiten sie die ganze übrige Zeit der zwölf Monate. Es bedarf keiner ausdrücklichen Erwähnung, daß baare Casse immer sehr erwünscht kommt, und auf die Preise und

den Rio Grande stattgefundenen, auf Viehraub gerichteten Einfälle zur Rechenschaft gezogen werden.

Aus dem Reichstage.

West, 4. November.

Unterhause Sitzung.

Entsprechend dem vor drei Wochen gefaßten Beschlusse haben die Abgeordneten heute sich zur Fortsetzung der legislatorischen Arbeiten versammelt. Präsident Wittö eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Szeniczey und Kis; von den Ministern waren anwesend: Lönyay, Tóth, Tísa, Pauler, Tresort und Kerfápolj.

Präsident Wittö begrüßte die versammelten Abgeordneten und meldete dann, daß seit 12. October folgende Petitionen eingelaufen sind:

Der Hajdukendistrict petitionirt um Abänderung des §. 19 im 3. Capitel des Gesetzentwurfes über die provisorische Regelung des Criminalverfahrens; — das Szatmárer Comitát um Aufnahme der von ihm gebauten Straßen in die Reihe der Staatsstraßen; — das Békéser Comitát um günstige Erledigung der in Folge des Mißwachses eingereichten Steuernachlaßgesuche; — der Groß-Rikindaer District um Beibehaltung traditioneller Namen, ferner um Anwendung der ungarischen und serbischen Sprache auf dem Amtssiegel, endlich um Deckung seiner Jurisdictionsausgaben aus Staatsmitteln; — der Esiker Stuhl um den Bau mehrerer aus strategischen Gründen notwendigen Straßenlinien auf Staatskosten, ferner um Zahlung der sogenannten Képe-Gebühren aus Staatsmitteln; — das Békéser Comitát um Bewilligung der Kostenvorschläge der Jurisdictionen ohne Abstrich; — das Komorner Comitát um Vollstreckung des auf den Ausbau der ungarischen Nordwestbahn bezüglichen Gesetzes; — das Zipfer Comitát um Regelung des Militäreinquartierungswesens; — die Stadt Stuhlweißenburg um Einführung der Notariats-Institution, um Einführung einer einfachen Proceßordnung; um Vermehrung des Personals beim Stuhlweißenburger Bezirksgerichte und um Regelung der Agenden der Executores; — das Szabolcer Comitát um Abschaffung des Virilstimmrechtes; — das Ungher Comitát um Aenderung mehrerer Paragraphen des Gemeindegesetzes; — die Großwardeiner Rechts-academie um Zusendung eines Exemplars der Reichstagsacten und Diarien; — das Viptauer Comitát um Zusendung je eines Exemplars der Reichstagsacten an die Jurisdictionen.

Sämmtliche Gesuche wurden an die Petitions-commission gewiesen.

Ferner meldete der Präsident, daß der Präses des Groß-Kantzaer Gerichtshofes um die Erlaubniß eingekommen ist, gegen den Abgeordneten Géza Remete eine strafrechtliche Untersuchung einleiten zu dürfen. — Wird an die Immunitäts-Commission gewiesen.

Sodann zeigte der Präsident an, daß die Wahlprotocolle der neugewählten Abgeordneten Georg Kondoroffy (Neusag), Stefan Patay (Soboszló), Eduard Horn (Vághely) und Albert Rémetk (H.-M.-Basárhely) eingereicht worden sind. — Diese Wahlprotocolle wurden an die ständige Verifications-commission gewiesen.

Adam Vázár und Blasius Orbán, die in

Verkaufbedingungen einen erheblichen Einfluß ausübt. Die Ablieferung der also im August erhandelten Pflanzen erfolgt meistens im Herbst; dann haben die Camellen- und Azaleentkospfen sich soweit entwickelt, um den Transport vertragen zu können und zugleich für den Werth der verkauften Waare Bürgschaft zu leisten.

Die Mehrzahl der Genter Gärtner, deren Corporation auf mehrere Tausend zu berechnen ist, spricht französisch bloß als fremdes Idiom. Da nun aber wenige ihrer Kunden vlamisch verstehen, so hat die gegenseitige Conversation immer etwas sehr Eigenthümliches und bietet oft zu den possirlichstén Quib-proquos Veranlassung.

Gewöhnlich liegen die weniger umfangreichen der Genter Gärtnerei-Etablissements so versteckt, ohne irgend ein Schild, welches sie bezeichnet, manchmal selbst ohne bemerkbaren Eingang, daß der Fremde Mühe hat, sie aufzufinden. So machte es uns viele Noth, bis wir die Anlagen eines durch die Cultur von Laurustinen in allen sachlichen Kreisen hochrenommirten Gärtners ausgespäht hatten. Der Mann war zugleich ein Original. Nach den üblichen Begrüßungen fragten wir, ob er etwas Neues in seinem Genre vorweisen könne.

„Nicht viel“, erwiderte er. „Die Pflänzchen sind diesen Frühling fast alle erfroren. Aber von Stapelartikeln habe ich eine gute Menge, wenn Sie deren brauchen. Sehen Sie dort den Niesentaurastinus? Das ist eine Neuigkeit, die geht ausschließlich nach Rußland. Ich habe noch viel größere Arten gehabt; sämmtlich sind sie schon fort nach Petersburg und Moskau. Kann davon gar nicht genug schaffen

Maros-Basárhely gewählten Abgeordneten, wurden für definitiv verificirt erklärt, da binnen 30 Tagen seit ihrer Wahl keine Cassationsgesuche eingelaufen sind.

Gegen Blasius Orbán und Gabriel Ugron, als im Urvaterlicher Stuhle gewählte Abgeordnete, sind am 15. October zwei Cassationsgesuche eingekendet worden. Ueber diese Angelegenheit wird die Verificationscommission referiren.

Privatgesuche wurden eingereicht durch die Abgeordneten Franz Déak (Gesuch des Finanzconceptpersonales um Gehaltserhöhung), Julius Steiger (Gesuch der Pest-Diener Briefträger um Gehaltserhöhung), Gabriel Várady (Gesuch des Frauen-Industrievereines um eine Unterstützung von 5000 fl. für die zu errichtende Schule dieses Vereines), endlich Adam Fázár und Ludwig Csernátóny. Diese Gesuche wurden zur Berichterstattung an die betreffenden Commissionen gewiesen.

Daniel Frányi richtete an den Cultusminister zwei Interpellationen, in denen er fragt, ob der Minister im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit und Gleichberechtigung der Conzessionen, ferner einen Gesetzentwurf über die Civilehe einzubringen beabsichtigt? — Die Interpellationen werden dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Sodann wurden von Seite der Minister mehrere Gesetzentwürfe eingebracht. — Minister Tóth überreichte den Gesetzentwurf über die Regelung von Pest-Dienern, Minister Pauler den Gesetzentwurf über die Colonisten. Beide Gesetzentwürfe wurden an die Vorberathungs-Commissionen gewiesen, die ihre diesbezüglichen Arbeiten nächsten Montag beginnen werden.

Ministerpräsident Graf Lönyay: Geehrtes Haus! Ich habe die Ehre zu melden, daß der größte Theil der Gesetzentwürfe, die sich auf die Wehrpflicht beziehen und mit dem Wehrgesetz zusammenhängen, bereits ausgearbeitet sind. Einen Theil derselben reiche ich hiermit ein. Es gibt darunter solche, deren Berathung dringlich ist, dann auch solche, die erst im Laufe der Session zu berathen sein werden. Da diese Gesetzentwürfe mit einander zusammenhängen, ersuche ich das geehrte Haus, eine aus 15 Mitgliedern bestehende Specialcommission zu wählen, welche diese Entwürfe in Vorberathung ziehen soll. Der Bericht dieser Specialcommission wäre dann sammt den Gesetzentwürfen an die Sectionen zu weifen. Die von mir jetzt und später einzureichenden Gesetzentwürfe betreffen die neue Feststellung des ung. Recrutencontingentes in Folge der Provinzialisirung der Militärgrenze, respective die Aenderung des Gesetzentwurfes 1872: 3; — ferner die im Jahre 1873 vorzunehmende Recrutirung, — die Verwendung der ausgedienten Unterofficiere, — die Deckung des erhöhten Friedensstandes der auf dem Gebiete Ungarns zu ergänzenden Cavallerieregimenter, — die Deckung des Pferdebedarfes der Armee und der Honvéds im Mobilisirungsfalle, — die Verhinderung und Bestrafung der Vergehen gegen das Wehrgesetz, — die Aenderung der jährlichen Exercitien der Honvéds, — die Waffenübungen der studirenden Jugend und endlich die Militärgerichte.

Indem ich fünf von diesen Gesetzentwürfen einreiche, ersuche ich das geehrte Haus, verfügen zu wollen, daß diese fünf, sowie die später fertig werdenden Gesetzentwürfe in Druck gelegt und dann zunächst an

die Specialcommission gewiesen werden mögen. Die Wahl dieser Specialcommission könnte am zweckmäßigsten künftigen Donnerstag vorgenommen werden. (Zustimmung).

Das Haus nahm den Antrag des Ministerpräsidenten bezüglich der Wahl dieser Specialcommission an. Minister Trefort überreichte hierauf den noch von seinem Amtsvorgänger ausgearbeiteten Jahresbericht über den Stand des Volksunterrichtswesens. —

Schließlich wurden zwei Wahluntersuchungsberichte eingereicht; der Abgeordnete Carl Radványi überreichte nämlich seinen Untersuchungsbericht über die Wahlanglegenheit des Grafen Stefan Esterházy (Bezirk Vágvece im Neutraer Comitate), der Abgeordnete Béla Lukács aber seinen Untersuchungsbericht über die Wahlanglegenheit Eugen Hammersberg's (im Tornauer Comitate). Der erste dieser Berichte wurde an die erste, der zweite aber an die siebente Verificationsgerichtscommission zur Urtheilsfällung gewiesen.

Präsident Wittó erklärte hierauf die Sitzung um 11 Uhr für geschlossen; die nächste Sitzung wird künftigen Donnerstag um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Neuestes.

Wien, 4. November. Der „Pr. fr.“ wird aus Prag gemeldet: Das Actionsprogramm des gestrigen Czechencongresses empfiehlt die Beibehaltung des passiven Widerstandes. — Für Palach werden Ovationen vorbereitet.

Wien, 5. November. Die Minister Auerzperg, de Pretis und Banhans reisen zur morgigen Landtagseröffnung nach Prag. — Heute ist hier der erste Cholerafall mit tödlichem Ausgange vorgekommen.

Münch, 4. November. Der Verein der Deutschen in Währen faßte die Resolution, worin dem Vorgehen des Handelsministers Banhans gegenüber der Lemburg-Cernowitzer Bahn Anerkennung gezollt wird und spricht die Erwartung aus, daß das Ministerium die Staatsinteressen überall energisch wahren werde.

Brünn, 4. November. Skene legte sein Mandat als Landtagsabgeordneter der Böhmer Handelskammer nieder.

Berlin, 4. November. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Prinzen Carl als Inhaber eines russischen Regiments überreichten demselben Regimentsdeputirte ein Handschreiben des Kaisers von Rußland mit dem Georgorden dritter Classe; das Handschreiben betont die Sympathie des Kaisers für die preussische Armee, bringt in Erinnerung die denkwürdige Zeit, wo Preußen und Rußen vereint für die heilige Sache kämpften, erinnert an die großen Thaten des letzten Krieges und schließt mit dem Wunsch, daß die Freundschaftsbande auch die beiderseitigen künftigen Generationen umschlinge.

München, 4. November. Die Staatsregierung hat an sämtliche Kreisregierungen eine Entschließung erlassen, welche sich auf die Beaufsichtigung der Bauernvereine bezieht.

Bern, 4. November. Der Bischof von Basel excommunicirte den altkatholischen Pfarrer Gschwind; die Solothurner Regierung wird Schritte dagegen einleiten.

Amsterdam, 4. November. Die Bank erhöhte den Discout von 4 auf 4 1/2 pCt.

Madrid, 4. November. Minister Zorilla ist erkrankt. Drei Postwagen wurden von den Carlisten bei Figueras angehalten und die Reisenden ausgeraubt; ein Engländer und der Postillon wurden verunndet.

Paris, 3. November, Abends. Ein Tagesbefehl des General Chanzy an das unter seinem Commando stehende 7. Armeecorps in Tours sagt: Frankreich wolle seine Rolle in der Welt behalten; die Armee solle den Parteien fremd bleiben. Sie werden — heißt es weiter — der Regierung mit Selbstverleugnung und unbedingter Ergebenheit dienen, Sie werden die Ordnung im Innern vertheidigen, und, wenn nöthig, der Fahne Frankreichs nach Außen Achtung verschaffen.

London, 4. November. Im Hydepark fand gestern eine Demonstration zu Gunsten der Freilassung der gefangenen Fenier statt, die Ordnung blieb ungestört. — In Devonshire ist die Pferdekrankheit ausgebrochen, welche zahlreiche Opfer fordert.

Kragujewak, 3. November. Das Budget für 1873 präliminirt die Einnahmen mit 35 1/2 Millionen guten Pfastern und beziffert die Ausgaben mit 6000 Pfastern weniger; es ergibt sich mithin ein Ueberschuß von 6000 Pfastern.

Petersburg, 4. November. Der Kriegsminister verfügte die Eintheilung der Kosakencorps in den Stand der regulären Cavallerie.

General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 5. November.

Vorsitzender: Sr. Hochgeboren Herr Obergespan Peter v. Uhel.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung wird zur Tagesordnung übergegangen und kommt nun das Pensionsnormale der Comitatsbeamten und Gemeindevotäre zur punctweisen Verhandlung. Wir heben aus diesem Entwurf im Nachstehenden das Wesentlichste hervor.

Zweck des Pensionsinstitutes ist, unter dem Titel „Pensionsinstitut der Administrativbeamten und Gemeindevotäre des Arader Comitats“ einen Unterstützungs- und Pensionsfond zu gründen, damit die Zukunft der erwerbsunfähig und bejahrt gewordenen Administrativbeamten und Gemeindevotäre des Arader Comitats, deren Witwen und Waisen durch einen auf gleichen Principien beruhenden Ruhegehalt für alle Mitglieder, nach Möglichkeit sichergestellt werde.

Das Stammcapital wird der von jedem entweder jetzt schon factisch im Dienste stehenden oder noch als Beamter oder Gemeindevotäre in die Dienste des Comitats tretenden Individuen innerhalb eines Jahres zu erlegenden Betrag von je 100 fl. bilden, mit dem Bemerkten, daß in Zukunft bei dem in den Dienst tretenden Beamten, wenn er bereits über 30 Jahre alt ist, bis zum 40. Lebensjahre 20pCt., bis zum 50. Jahre 40pCt. und wenn er das 50. Lebensjahr überschritten hat, 50pCt. hinzugerechnet und zu erlegen sein werden.

Als Beamte werden alle Jene betrachtet, die durch den §. 57 des G. N. 11: 1870 als solche be-

Und jener mit den verschiedensten Blättern ist auch etwas Neues. Sie gefällt mir nicht besonders, die Blume mit den hier grünen, dort braunen, da wieder gelblichen Blättern, allein sie ist eben Mode, und so muß ich sie schon cultiviren. Lange freilich wird die Leidenschaft dafür nicht dauern, wie die Liebhaberei für alles Bizarre immer fast eben so schnell verschwindet, wie sie zu kommen pflegt, in der Gärtnerei wenigstens, „comme ça.“

Dies „comme ça“ endete jeden seiner Sätze, ob schon meistens zu einem Vergleich nicht die mindeste Gelegenheit vorlag.

Was ist das für ein alt-neues Möbel?“ frug mein Freund lächelnd. Es war ein Pelargonium, wie es die Mode in der Mitte des vorigen Jahrhunderts liebte, ein Stück Rococo, das mit der Perücke, mit Haarbeutel und Zopf, mit Reifröcken und chinesischen Tapeten harmonirte, wie man es jetzt aber kaum noch sieht.

„Pelargonium tricolor“, erklärte der Gärtner. „Gefällt es Ihnen, comme ça? Ich habe nur noch sieben Pflanzen davon, comme ça. Eine muß ich der Curiosität wegen schon behalten; die sechs andern können Sie haben, comme ça. Werden in ganz Gent nichts dergleichen mehr finden, comme ça. Als Ludwig XVIII. hier residirte, hat er sein Arbeitscabinet immer voller dreifarbigter Pelargonien stehen gehabt, die ihm mein seliger Vater liefern mußte, comme ça.“

Ein anderes Original, ehedem ein botanischer Sammler, der die ganze westliche Hemisphäre durchstiftet und von amerikanischen Urmärdern vielleicht ebenso viel gesehen hat, wie A. v. Humboldt's Be-

gleiter Bonoland, erzählt uns von diesen seinen naturwissenschaftlichen Wallfahrten und ergötzt uns zugleich durch seine nachdrückliche Aussprache aller Es die sonst die französische Zunge stumm zu lassen pflegt.

„Doucement, Doucement, meine Herren,“ sagt er, „gehen Sie nicht so schnell, sonst sehen Sie eine Menge meiner interessantesten exotischen Pflänzlinge nicht. Sie müssen wissen, daß ich nur Kinder aus der Fremde cultivire, Sprößlinge aus den Anden, aus dem Kaukasus, aus dem Himalaya und aus Neuseeland. Dort die Fraginelle ist bei uns etwas ganz Neues, außer in meinem Garten werden Sie die Blume noch nirgends im Abendlande finden; ich habe sie vor zwei Monaten erst aus den Bergen der Insel Creta erhalten; es ist Fraxinella dittania. Dort ihre Nachbarin ist auch eine Fraginelle, aus Arabien; sie beide sind höchst interessante Geschöpfe. Die Atmosphäre, die sie Abend und in der Nacht um sich verbreiten, ist buchstäblich brennbar. Mit einem Streichholz kann man sie in Flammen setzen. Ich selbst mache mir zu Zeiten dies Vergnügen. Meine übrigen Neuigkeiten sind dagegen eitel Plunder; ich ziehe sie nur, weil das Publikum jedes Jahr etwas Anderes und Seltsames sehen will. Hier haben Sie aber einen hübschen Elefantfuß — Testudinaria elephantipes ist sein botanischer Name — freilich ist er nur noch zu theuer, um, wie seine Schönheit verdient, in allgemeine Aufnahme kommen zu können. Doch hoffe ich, nächstens einige wohlfeilere Arten davon zu empfangen; auch sie kommen aus Australien, wo man ihrer ebenso wie der Jamien, nur habhaft werden kann, wenn man die Wälder in Brand steckt, in denen sie

wachsen. Dort die wunderliche Euphorbia, eine Verwandte unserer Wolfsmilch, welche einem Candelaber gleicht, der auf einem Besenstiele aufgerichtet steht, ist mindestens ihre hundertfünfzig Jahre alt. Dennoch könnte ich sie Ihnen um fünfzig Franken verkaufen, was auf das Jahr nur etwa dreißig Centimes betrüge. Allein in der That entäußere ich mich ungern des struppigen Dinges; habe ich's doch selbst mit aus Mexiko gebracht und mir große Mühe damit gegeben. Die Pflanzen, sehen Sie, wachsen Einem durch Gewohnheit ans Herz wie die Menschen, wenn auch sonst nichts Besonderes hinter ihnen steckt.“

Viele Topfgewächse finden, gleich den Rutschpferden, nur paarweise Absatz, und je besser sie zu einander passen, je höhere Preise erzielen sie und je schwerer trennt sich der Gärtner von ihnen. Um vollkommene Paare zu werden, müssen die Pflanzen als solche von ihren ersten Kindertagen an erzogen sein. Gleich Zwillingkindern werden sie ganz auf die nämliche Art gekleidet und gefüttert, mit demselben Wasser gewaschen, ihre Haare und Nägel am selben Tage und in demselben Maße gestutzt und sie selbst zur nämlichen Stunde ins Freie geschickt und zu Bette gebracht. Manche Paarpflanzen scheinen fast ewig zu leben, z. B. Myrthen, Cycaseen, Dracaenen, Yuccas, Agaven, Bonaparten, Cactusarten, Euphorbeeen, Baum- und andere Farrenkräuter, gewisse Laurusarten u. a. m. Demgemäß nimmt ihre Erziehung und Ausbildung eine sehr lange Zeit, häufig viele Jahre, oft die Lebensdauer des Gärtners in Anspruch. Mit einer wahrhaft rührenden Geduld widmen sich namentlich die kleineren Horticulturisten diesen gepaarten Pflög-

zeichnet oder lebenslänglich gewählt werden und sind sie als solche verpflichtete Mitglieder des Pensionsinstitutes, die Honorar-Beamten des Comitates, die Stuhlrichteramt-Adjuncten, Sicherheits-Commissäre und der Castellan können dem Institute ebenfalls beitreten, und wenn sie ihre Zahlungen leisten, werden sie der gleichen Rechte mit den übrigen theilhaftig.

Zur Vermehrung des Fonds ist jeder Beamte und Notär verpflichtet, jährlich 20 fl. in halbjährigen Raten anticipando einzuzahlen.

Pensionsnorm-Bemessung für die Beamten und Notäre:

Vom Tage des Eintrittes in das Pensions-Institut bis zu einer Dienstzeit von 10 Jahren	400 fl.
zwischen 10 und 15 Jahren	500 "
" 15 " 20 "	600 "
" 20 " 25 "	700 "
" 25 " 30 "	800 "
" 30 " 35 "	900 "
" 35 " 40 "	1000 "

Die bisher zurückgelegte Dienstzeit der gegenwärtig factisch im Dienste stehenden Beamten und Notäre wird nur insoweit eingerechnet, d. h. die ihrer Dienstzeit entsprechende Pension wird ihnen und ihren Familien nur dann ausbezahlt, wenn sie die jährlich zu capitalisirenden 20 fl. Gebühren sammt den Zinsen in die Pensionsfonds-Cassa für die einzunehmenden beabsichtigten Jahre innerhalb zwei Jahren in acht vierteljährigen Raten einzahlen.

Wenn Jemand vor Einzahlung der Raten pensionfähig sein sollte, so werden die Raten á 20pCt. von dem Pensionsfond in Abzug gebracht.

Den Witwen und Waisen der Beamten und Notäre wird die Hälfte der normalmäßigen Pension ihrer Gatten ausgezahlt.

Den Waisen wird bis zu ihrem 12. Jahr eine Unterstützung von jährlich 50 fl. in die Hände ihrer Mütter oder in die für den Unterhalt der Waisen sorgenden Individuen erlegt. Knaben über zwölf Jahren oder auch jüngere, wenn sie die Mittelschulen oder höhere Lehranstalten besuchen, erhalten bis zu ihrer Ausbildung einzeln je 100 fl. jährlich; wenn sie sich dem Handels- oder Gewerbebetriebe widmen, bis zu ihrem Freiwerden jährlich je 50 fl., Mädchen von ihrem 12. Jahre an bis zu ihrer Verheirathung einzeln je 100 fl.

Dies sind im Wesentlichen die Hauptgrundzüge des Pensionsinstitutes, dessen Anstehen für die Betreffenden, deren Zahl bei 160, abgerechnet der Familien, beträgt, nur segensreich werden muß.

Der Entwurf wurde auch nach längerer Debatte mit unbedeutender Modification angenommen und dessen Unterbreitung dem Ministerium zur Genehmigung beschlossen.

Obergespan A. G. P. spricht hierauf im Namen der Beamten seinen Dank für die Annahme des Entwurfes aus, da hiedurch einem längstgefühlten Bedürfnisse abgeholfen werde. Gleichzeitig ersucht er, ihm zu gestatten, daß er so lange, als ihm das Glück gönnt sein sollte, den Obergespannsitz dieses Comitats einzunehmen, jährlich 500 fl. zur Vermehrung des Pensionsfonds beitragen zu dürfen.

Dieses Anerbieten wird seitens der Versammlung unter lauten Claqueur dankend angenommen.

Tabajdi Karoly spricht als Chef der Comitatsbeamten und Gemeindevotäre in deren Namen mit bewegten Worten für dieses großmüthige Anerbieten den Dank aus und glaubt er gleichzeitig den Ge-

lingen, oft um niemals einen klingenden Lohn für ihre unsäglichen Bemühungen zu erlangen.

Ungepaarte Pflanzen derselben Gattung sind verhältnismäßig billig, oft nicht einmal halb so theuer, wie ihre gepaarten Verwandten. Ihre Besitzer wissen recht gut, daß es außerordentlich schwer, manchmal geradezu unmöglich ist, den dazu passenden Gesponnen aufzutreiben und geben daher die Einzelpflanze zu wohlfeilem Preise hinweg. Zu welchem Behufe aber, fragt vielleicht der Leser, wendet man so große Zeit und Sorgfalt auf die Cultur von Pflanzenpaaren? Aus ornamentalen Gründen, antworten wir ihm. Auf Terrassen, in Galerien, in Verandas und Wintergärten erheischt oft die Symmetrie der Anordnung, daß man, gleich Vasen oder Statuen, ein und dieselbe Blume in sich genau gleichenden doppelten Exemplaren zur Verfügung haben muß, soll die beabsichtigte Decoration gelingen, deswegen legt man so hohen Nachdruck auf sogenannte gepaarte Pflanzen und zahlt dafür Preise, welche weit zu dem wirklichen Werthe der Gattung in gar keinem Verhältnisse stehen.

Andererseits indeß gibt es auch viele Standpunkte, wo man in Gärten und bei sonstigen Blumen-decorationen bloß einzelne Exemplare einer gewissen Pflanzenart verwenden kann, besonders wenn es sich um Gewächse handelt, die sich durch Größe oder charakteristische Gestalt auszeichnen. So suchte mein Reisegefährte eine *Araucaria excelsa* für das Mittelstück einer Buschgruppe im Parke eines Freun-

des. Zu unserer Freude erblickten wir die Gewünschte im Etablissement unseres vielgewanderten Gärtners. Höher als alle anderen ihres Gleichen, die sorgsam gepaart bei einander standen, erschien sie unter ihnen wie eine unverfälschte Schönheit auf orientalischem Sclavenmarkte.

„Kann ich das prächtige Exemplar bekommen?“ sagte mein Freund und seine Freunde. „Mit Vergnügen.“ versetzte der Gärtner, „und für fünfundsiebzig Franken; denn was soll ich mit dem ungepaarten Individuum anfangen?“ Wenige Frauen, behauptet man, heiraten die Männer, welche sie lieben. Ganz ebenso cultiviren nur wenige Gärtner die Pflanzen, welche ihnen die liebsten sind; vielmehr müssen sie sich zu einer Horticultur der Conenance bequemen, wie sich ihre schönen Käuferinnen einer Heirat der Conenance zu fügen haben. Und gar mancher Gärtner macht gar kein Pehl daraus, daß er seinen Herzensneigungen Zwang anthun muß.

„Ist es nicht wahrhaft qualvoll,“ meinte einer der Genter Blumenzüchter, während er uns in seinem fast ausschließlich der Pflege von Pensées bestimmten Etablissement umherführte, „daß Jemand, der sich auf gute und schöne Pflanzen versteht, sich vom Morgen bis zur Nacht abplagen muß, solches Zeug wie das da wagenladungsweise und in Willkürden zu produciren? Man wird krank vom bloßen Anblick aller der Pensées, der Zinnien, der Freisenen, Perillen und ähnlicher Blumen; immer und ewig die nämliche langweilige

fühlen der Versammlung Ausdruck zu verleihen, wenn er den Segen des Himmels auf das Haupt des Herrn Obergespanns herabsiehet, dem der Allmächtige gestatten möge, noch lange zum Wohle des Comitats den Obergespannsitz einzunehmen und den Gott zum allgemeinen Wohle noch viele Jahre am Leben erhalten möge. — Ferner ersucht er den Herrn Obergespan, seinen ganzen Einfluß beim Ministerium anzuwenden, daß dieser Entwurf baldigt die Genehmigung erhalten und das segensreiche Institut ins Leben gerufen werden könne. — Diese Worte wurden ebenfalls mit begeisterten Claqueurs aufgenommen, womit diese für die Zukunft der Comitatsbeamten so hochwichtige Angelegenheit abgeschlossen war.

Nun kommt ein Besuch der Korbethal-Eisenbahnbau-Gesellschaft betreffs moralischer und materielle Unterstützung dieser für das Wohl eines großen Theils des Comitats so hochwichtigen Unternehmung und im Anschluß hieran der beäunwortende Bericht der ständigen Commission zur Verlesung, die nach einigen anerkennenden Bemerkungen Tabajdi's zustimmend zur Kenntniß genommen werden. Gleichzeitig wird beschlossen, die betreffenden Gemeindevotäre über den segensvollen Einfluß dieser Bahnbauten aufzuklären, und daß sie den hiesigen Beitrag in dreijährigen Raten in ihr Budget aufnehmen mögen.

Der Obergespan ernennt nun den Advocaten Nyktor József zum Honorar-Diöcesan und Hajta P. zum Honorar-Oberstuhlrichter.

Hierauf macht er die Mittheilung, daß er die an das Ministerium betreffs Erhöhung des Gehaltes der Comitatsbeamten gerichtete Repräsentation dort nach Möglichkeit unterstützt hat, doch wurde ihm seitens des Ministeriums die Aufklärung zu Theil, daß dasselbe in dieser Angelegenheit nicht eigenmächtig vorgehen könne, und daß in dieser Hinsicht eine Repräsentation an den Reichstag gerichtet werden müsse.

Diese Mittheilung wird zur Kenntniß genommen und die Abendung der Repräsentation beschlossen, worauf die Sitzung um 12 Uhr geschlossen wurde.

Tagesneuigkeiten.

— Wie der „Pester Lloyd“ erfährt, hat Sr. Majestät den Minister des Aeußeren, Grafen S. J. U. S. Andrássy, der bisher den Rang eines Honvédersten bekleidete, durch Verleihung des Generalsranks ausgezeichnet.

— Von Coloman Szerdahelyi, der gegenwärtig in Nagybánya weilt, ist den „F. L.“ zufolge Samstag ein Telegramm eingetroffen, in welchem er seine Gattin, Frau Prielle, bittet, ihn sobald als möglich zu besuchen. Die Künstlerin eilte sogleich zu ihrem schwer erkrankten Gatten. Möge sie bald mit guten Nachrichten zurückkehren!

— Das Amtsblatt enthält die Mittheilung, daß der bisherige k. u. k. Gesandte in Madrid, Graf Bohuslav Schotek, in gleicher Eigenschaft nach Brüssel versetzt wurde, während der bisherige k. u. k. Gesandte in Brüssel, Graf Bizthum, den Madrider Posten übernimmt. Diese Personalveränderung erfolgte, wie es heißt, in Erfüllung eines von den betreffenden Functionären übereinstimmend geäußerten Wunsches und entbehrt jeder auf politische Rücksichten zurückzuführender Bedeutung!

— (Cholera-Bulletin.) In Ofen sind vom 2. auf den 3. November 42 neue Cholerafälle vorgekommen, und zwar in der Fekung 2, im Taban 9, in der Wasserstadt 6, auf der Landstraße 1, Neustift 2, im allgemeinen Spital 10, bei den Darmher-

zigen 11 und im Extravillan 1. Zu diesen die in Behandlung gebliebenen 99 hinzugerechnet, beläuft sich die Zahl der Kranken auf 141; von diesen sind 7 gestorben. Vom 18. October bis 3. November sind insgesammt 266 Personen erkrankt, von welchen 77 genasen, 61 starben und 128 in fernerer Behandlung blieben. — In der Ofener Garnison sind vom 2. bis 3. November 6 Mann erkrankt, zu diesen die in Behandlung verbliebenen 40 hinzugerechnet, macht einen Krankenstand von 46. Von diesen genasen 5, starben 3 und blieben 38 in weiterer Behandlung. In Pest sind vom 2. bis 3. November neuerlich 6 Personen erkrankt und zwar in der Leopoldstadt 1, in den Spitälern 5. Zu diesen die in Behandlung verbliebenen 10 hinzugerechnet, beläuft sich der gesammte Krankenstand auf 16, von welchen 2 starben und 14 in weiterer Behandlung blieben. — In Raab ist am 1. November ein Cholerafall, der tödtlich endete, vorgekommen. — In Ungvár ist gleichfalls am 1. November 1 Person an der Cholera erkrankt und gestorben. — Im Mararoser Comitatus und zwar in Húst ist am 31. October ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange aufgetaucht. — Im Pesther Comitatus, und zwar in Alsó-Dabas, ist am 29. October 1 Person an der Cholera erkrankt und gestorben. — In Kaschau sind vom 1. bis 3. November 7 Personen an der Cholera erkrankt, von welchen 2 starben, 2 genasen und 2 in weiterer Behandlung blieben. Dasselbst ist ein besonderes Cholerahospital eingerichtet worden. — Der aus Matyafövecz (Zipser Comitatus) behörigige, 21jährige slovakische Tagelöhner Josef Eseluzák wurde Sonntag am Donauquai in Pest plötzlich von der Cholera befallen und der polizeilichen Anordnung gemäß sogleich in das in den ehemaligen Omnibus-Remisen errichtete provisorische Spital gebracht. Der Anstreicher Johann Soboda, der am 1. d. unter Cholera-Symptomen ins Spital gebracht wurde, ist den 2. d. daselbst an der Cholera gestorben. In dessen 28 Jahre alter Frau zeigte sich am 5. d. ebenfalls Symptome der Cholera, und wurde selbe aus ihrer Wohnung, Lustiggasse Nr. 5, in das Baracken-Spital geschafft. — Marie Mitthand, aus Kremnitz, 26 Jahre alt, die als Magd bei Victor Morásh, Waisenhaus Nr. 5, in dem Bogler'schen Hause bedienstet war, wurde den 3. d. unter Anzeichen der Cholera ebenfalls sofort in das Baracken-Spital transportirt.

• Caravane universell bestellt sich ein originelles französisches Unternehmen, eine Gesellschaftsreise in alle fünf Welttheile zu wissenschaftlichen Zwecken, die Capitán Bazerque in Paris veranstaltet. Der Unternehmer stellt alles für das „leibliche und geistige Wohl der Theilnehmer Erforderliche“ bei; namentlich ist in seinem Circular angeführt: Telegrafische Verbindungen (A. Havas), katholische und evangelische Priester, Lagermaterial, das auf den Schultern der Eingebornen in wüsten Gegenden transportirbar ist, Sappeurs, 35 Matrosen als Träger und Bediente, Metzger, Chemiker. Der Unternehmer hofft, daß die Karawane, „die aus berühmten Männern aller Nationen bestehen wird“, bei den Consulaten der betreffenden Regierungen empfohlen werde, somit daß die Regierungen der halbcolloisirten Staaten wie die südamerikanischen etc., ihre eingebornen Truppen zur Verfügung stellen werden. Das wissenschaftliche Programm, das Herr Bazerque der Expedition stellt, ist in der That ein unvorstellbares. Die erste Schwierigkeit, die sich dem Unternehmen in den Weg stellt, ist der Mangel an novus rerum, weßhalb vorerst eine durch wirkende Männer aller Staaten Euro, pas und Amerikas“ zu eröffnende Subscription in Aussicht gestellt wird. Der Reiseplan ist folgendermaßen entworfen: St. Nazaire, Martinique, Südamerika, S. Francisco, Nordamerika, Mexico, Paris, Capr er, Lissabon, Madrid, Paris, England, Norwegen,

Geschichte. Zwar kommt dann und wann einmal etwas gutes Neues oder die Erneuerung eines guten Alten an die Reihe, in die Monotonie der täglichen Kost einigen Wechsel zu bringen — allein wie selten! Und wie schnell verschwindet dies Gute wieder oder wird selbst bald zum ermüdenden Einerlei! Aber wir müssen leben, und so liefern wir von früh bis spät die Materialien zu Bouquets und Blumenbeeten. „Ich habe da wohl ein paar hübsche Dinge,“ fuhr er fort, indem er mit der Hand zärtlich über die Blätter einer Pflanze strich, „indef ziehe ich diese mehr zu meinem eigenen Vergnügen, als zum Besten des Publicums; brauchen sie doch mindestens vier Jahre Zeit, um soweit zu kommen, wie sie jetzt entwickelt sind und wenn ich dann nur einen Franken für die Blumen fordere, so schreit man über meine theuern Preise. Gewiß ist das Heliotrop keine ebensichöne Blume, allein die Bouquetthändler wollen es haben, und so hat es mich manches Jahr hindurch über Bord gehalten und mir im Winter ganz ansehnliches Geld eingebracht. Ach, daß ich reich wäre! Ich würde auch dann nichts anderes sein mögen als Gärtner, denn einen köstlicheren Beruf kann ich mir nicht denken, aber ich würde bloß Pflanzen cultiviren, die ich gern habe, und nicht den Sclaven solchen Kraus abgeben, wie der hier ist.“

Damit gab er einer Penséegruppe einen verächtlichen Fußtritt und stieß einen herzerzitternden Seufzer aus. (Cur.)

Schweden, Dänemark, St. Petersburg, Odessa, Constantinopel, Smyrna, Kairo, Massana, Madagaskar, St. Maurice, Neu-Holland, Japan, China, Tibet, Siam, Britisch-Indien, Persien, Mecca, Sues, Griechenland, Italien, Oesterreich, Deutschland, Schweiz, Belgien, Paris. Dem Circular ist eine Erdkarte beigegeben, auf der die Route mit allen Zwischenstationen, die wir hier nicht anführen können, verzeichnet ist. Der Unternehmer schließt seinen Prospect mit der Erklärung, daß er dem Werke sein Leben gewidmet habe und sich glücklich schätze, wenn er es vollführen und durch einige nützliche Entdeckungen, deren Urheber er sich alsdann nennen dürfe, beitragen könne, die wissenschaftliche Welt zu bereichern.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 5. November. Getreide. Die Stimmung im Getreidegeschäft bleibt unverändert matt. Die Zufuhr am heutigen Neu-Arader Wochenmarkte war eine ziemlich starke. Für Weizen war die Nachfrage eine rege, während andere Getreidearten weniger beachtet waren.

Man bezahlte: Weizen 80-82 Pfd. fl. 5.60-90, 83 Pfd. fl. 6.10, 84 Pfd. fl. 6.25, 85 Pfd. fl. 6.45 pr. Metzen. Korn fl. 3.80 pr. Metzen. Gerste fl. 2.40-50 pr. Metzen. Mais fl. 2.50 pr. Metzen. Hafer fl. 1.50 pr. Mz.

Arad, 5. October. Spiritus ruhig, be- dingt 55 1/2-56 ohne, 58 1/2-59 sammt Faß.

Berlin, 3. November. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. - Orig. Ver.) Im Getreidehandel ist gegen die Vorwoche wenig Veränderung eingetreten. England blieb flau und fanden die Herbstzufuhren wenig Anklang seitens der Mäcker, die augenblicklich noch versorgt sind und in Erwartung billigerer Preise mit ferneren Käufen zurückhalten. Frankreich dagegen blieb fest in Folge des fortgesetzten Getreideexportes nach Belgien und Deutschland. Belgien und Holland bei stillem Geschäft etwas matter. Süddeutschland und Rheinland bezahlten für gute Waare auch ferner hohe Preise, während geringere Waare billiger verkauft werden mußte. - Hier erfreute sich

Weizen keines so lebhaften Umsatzes, wie in der Vorwoche, da auswärtige Aufträge fehlten. Der Terminhandel bezeugte doch trotz der flauen englischen Berichte wenig Festigkeit, da man der englischen Flare zu mißtrauen scheint. Der Geschäftsumsatz blieb jedoch klein.

Woggen in effectiver Waare war dem Bedarf entsprechend zugeführt, zumal, da die Versandfrage auch hierin wesentlich kleiner war. Das Termingeschäft befand sich in den ersten Tagen eine feste Tendenz, die aber bald einer Mattigkeit weichen mußte. Am Freitag entwickelte sich jedoch wieder etwas mehr Kauftrieb und zogen Preise wiederum etwas an. Das Geschäft blieb auch hierin nur klein.

Hafer in feinen Qualitäten beliebt, während geringe Sorten schwer verkäuflich. Terminhandel still und unverändert.

Rübböl war von der Speculation vernachlässigt, und verloren nahe Sichten in Folge starker Ankündigung an Werth, wozugunsten sich der Frühjahrstermin behauptete.

Spiritus bei geringerem Geschäft flau und niedriger, nur der October-Termin in Folge einiger Deckungen höher.

Wien, 4. November. Getreidegeschäft. In Weizen war heute das Angebot gering, Kauftrieb noch schwächer, Umsatz flau, 20,000 fl., Preise feiner Waare 5-7 1/2, geringere 10-15 kr. billiger. Es wurden abgesetzt:

Von Weizenwaare: 600 Ctr. 85 1/2 Pfd. 4 fl. 6.90, 300 Ctr. 83 1/2 Pfd. 4 fl. 6.90, 900 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 6.70, 400 Ctr. 86 Pfd. 4 fl. 6.77 1/2, 800 Ctr. 82 1/2 Pfd. 4 fl. 6.77 1/2. Marosker 5500 Ctr. 83 1/2 Pfd. 6.80. Weizenburger: 400 Ctr. 86 1/2 Pfd. 4 fl. 7.25, 400 Ctr. 86 Pfd. 4 fl. 6.90. Pester Boden 1200 Ctr. 84 1/2 Pfd. 4 fl. 6.87 1/2, 600 Ctr. 82 1/2 Pfd. 4 fl. 6.60. Oberländer 1300 Ctr. 86 1/2 Pfd. 4 fl. 6.95. Alles per 3 Monate. - Ufances weizen pr. Nov. 6 fl. 42 1/2 kr., per Frühjahr 6 fl. 72 1/2 kr.

Woggen bei schwacher Kauftrieb 5 kr. billiger. Es gingen ab: 800 Mz. 78-80 Pfd. zu 3 fl. 75 kr.

Gerste geschäftslos.

Im Hafer Lieferungsgeschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden: 1200 Mz. per 50 Pfd. zu 1 fl. 58 kr., 500 Mz. per 50 Pfd. 1 fl. 56 1/2 kr. - Backhafer oder Banater Hafer per Frühjahr zu 1 fl. 59-60 kr.

Mais, anhaltend matt. Begeben wurde: 400 Ctr. neue Waare 2 fl. 90 kr., 350 Ctr. neue Waare 2 fl. 85 kr. - Banater per Mai-Juni fest, mit 3 fl. 41-42 kr.

Wien, 4. November. (Schlachthausmarkt.) Die höheren Forderungen der Eigener hatten einen flauen Geschäftsgang des heutigen Marktes zur Folge. Der Grund dieses Ereignisses ist theils in dem Umstande zu finden, daß der heutige Auftrieb gegen die Vorwoche ein geringerer war, theils tragen die Vorgänge an der besarabischen Grenze des Jhrige zur Vertheuerung bei-

Die Haltung der Käufer blieb lange reservirt und zeigte sich erst dann nachgiebiger, als sich die hohen Angebote gemäßig hatten; im Uebigen beschränkte sich der Einkauf auf den notwendigsten Bedarf. Der Gesamt-Auftrieb betrug sich auf 3570 Stück, darunter 1872 ungarische, 234 Büffel, 487 galizische, 63 Besaraber, 527 serbische und 387 deutsche Ochsen. Wir notiren ungarische Prima (1100-1400 Pfund per Paar) mit fl. 36-37, besonders schöne Waare mit fl. 37.50, mindere (950 Pfund per Paar) mit fl. 30-35; Büffel mit fl. 27-28; galizische (950-1000 Pfund per Paar) mit fl. 36.25, geringere mit fl. 31-33; serbische Waare (800-900 Pfund per Paar) mit fl. 30-32; deutsche Prima (1100-1400 Pfund per Paar) mit fl. 35.50-37 per Wiener Centner. Preisanschlag für schwere Waare fl. 1/4 per Centner; Steppenvieh blieb unverändert.

Wiener Börse vom 4. November. Die Hoffnung, daß sich die Geldverhältnisse heute günstiger gestalten werden, hat sich nicht verwirklicht, im Gegentheil, Geld ist theurer geworden; da auch außerdem schwächere Notirungen aus dem Auslande eintrafen, war die Verkaufslust an der heutigen Vorkbörse überwiegend und erfuhren die Speculations-Effekten Rückschläge.

Creditactien gingen von 331.50 bis 330.50, Anglo-Actien von 321 bis 318.50, Unionbank bis 269 zurück, Vereinsbank reagierten von 184 bis 176, Wechselbank von 321 bis 318. Hypothekar-Rentenbank von 236 bis 231.

Handelsbank verkehrte zwischen 270 und 268, Italiener zwischen 145 und 146, Wechselbank zwischen 170 und 171. Oesterreichische allgemeine Bank stieg bis 260, Lombarden ermäßigten sich von 201.50 bis 200.50, Tramway-Actien von 344 bis 341, Allgemeine Baubank von 138 bis 136. Wiener Bauvereinsbank notirt 222 nach 223, Wechsel-Baubank 63 nach 64.50, Bauverein 74 nach 76.50. Gut behauptet waren bloß die Actien der Union-Bau-gesellschaft, welche zu 113.50 vorkamen.

Um halb 12 Uhr notirten:

Creditactien 331, Anglo 319.75, Union 270, Wechselbank 318, Hypothekar-Rentenbank 233, Vereinsbank 178.50, Handelsbank 265.75, Bauverein 77, Zwanzig-Francessstücke 8.55.

Da die Geldnot im Mittagsverkehr nicht nachließ, wurden umfassende Realisirungen vorgenommen, welche eine Ermattung der Course der meisten Speculations-Papiere zur Folge hatten. Beliebt waren bloß die Actien des Wiener Bauvereines, welche bei sehr lebhaftem Umsatz 79 erreichten.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten:

Creditactien 330.50, Anglo 318.50, Union 269, Wechselbank 317.50, Vereinsbank 178.50, Hypothekar-Rentenbank 232.50, Lombarden 200, Baubank 137.20, Wechselbank 64, Bauverein 78.80, Tramway 341, Zwanzig-Francessstücke 8.55.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 330.-, Anglo 319.-, Franco 130, Union 268.50, Nordbahn 205.-, Lombarden 200.-, Staatsbahn 330.-, Carl-Ludwig 227, Tramway 341.-, Zwanzig-Francessstücke 8.55.

Stettin, 2. November. Productenmarkt. Weizen loco 68-78, per Termin 81, Roggen loco 50-54, per Termin 54 1/2, Del loco 22 1/2, per Termin 23 1/2. Spiritus loco 17 1/2, per Termin 18 1/2.

Köln, 2. November. Productenmarkt. Weizen feiner, per November 8 Thlr. 11 Sgr., per März 7 Thlr. 28 Sgr., Roggen höher, per Nov. 4 Thlr. 29 Sgr., per März 5 Thlr. 6 1/2 Sgr., Del feiner, loco 12 1/2 Thlr., per Mai 12 1/2 Thaler.

Hamburg, 2. November. Productenmarkt. Weizen ruhig, per November 164.-, per April-Mai 162.-, Roggen still, per November 104, per April-Mai 108, Del matt, loco 23 1/2, per November 23 1/2. Spiritus ruhig, per November 15 1/2, per December-Zänner 15 1/2, per Frühjahr 15 1/2.

München, 2. November. Productenmarkt. Weizen 7.52, Roggen 5.44, Gerste 4.47, Hafer 3.44, Weiden 3.47, Weizen 8.25, Leinsamen 7.44. Umsatz 18,600 Centner.

Antwerpen, 2. November. Petroleum fest, 56 Francs per 100 Kilo.

Lindau, 2. November. Productenmarkt. Weizen flau, Preise wachsend, Prima ungarischer Weizen 38-38 1/2, Aus-sich 39-39 1/2 Fr.

Münsterdam, 2. November. Productenmarkt. Roggen per März 194.-, per Mai 196.50. Schön.

Verzeichniß

der am 31. October 1872 verlosenen ungarischen Grundentlastungs-obligationen.

Obligationen sowohl ohne Clausel als auch mit der Clausel: "verlosbar vom Jahre 1867".

2. Cassa n.

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 45 162 356 994 1396 1600 1692 1785 1886 2048 2330 2358 2360 3267 3348 3573 3656 3710 3886 3924 3938 3984 4169 4239 4260 4292 5012 5073 5263 5320;

zu 100 fl. Nr. 106 239 329 357 367 479 501 546 915 986 1136 1485 1552 1563 1636 1757 1984 2045 2179 2740 2744 2826 2859 3306 3320 3433 3535 3548 3614 3622 4528 4696 5621 5624 6123 6124 6232 6246 6332 6814 7004 7169 7229 7246 7474 7528 7541 7641 7745 7872 7877 7923 7994 8093 8154 8315 8320 8475 9041 9356 9524 9692 9725 9736 9799 9800 10029 10122 10136 10197 10529 10581 10675 10869 10879 10886 11306 11533 11537 11585 11612 12134 12521 12564 12708 13209 13585 14118 14311 14565 14636 14638 14664 14790 14805 15222 15339 15438 15505 15654 15655 16033 16196 16496 16700 16972 16994 17173 17210 17232 17249 17417 17595 17642 17786 18412 18422 18955 19299;

zu 500 fl. Nr. 17 179 421 673 733 789 1185 1258 1304 1364 1404 1456 1471 1512 1805 1822 1870 2040 2053 2089 2100 2564 2620 2719 2866 3246;

zu 1000 fl. Nr. 609 836 919 1055 1101 1474 1521 1545 1802 1902 2384 2765 2922 2972 3378 3442 3599 3601 3796 3849 3866 3909 3927 3963 3968 4239 4437 4551 4782 4895 5351 5534 5636 5942 6257 6302 6505 7174 7187 7381 7438 7704 7838 7978;

zu 5000 fl. Nr. 191 229 mit dem Theilbetrage per 4050 fl., Nr. 427;

zu 10.000 fl. Nr. 55 340 387 407 592 mit dem Theilbetrage per 4600 fl.;

Lit. A. Obligationen: Nr. 241 per 550 fl., Nr. 437 per 460 fl., Nr. 535 per 7900 fl., Nr. 1100 per 1700 fl., Nr. 1408 per 10.000 fl., Nr. 1410 per 1480 fl., Nr. 1416 per 106 fl., Nr. 1587 per 1380 fl.

Aus früheren Ziehungen hatten noch unbehoben:

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 7 141 425 426 518 805 988 1218 1261 1351 1534 1622 1744 1796 1982 2007 2046 2143 2146 2208 2849 2933 3113 3231 3237 3249 3372 3500 3592 3623 3686 3709 3782 3798 3856 3919 3960 3970 4025 4048 4056 4067 4095 4099 4147 4274 4389 4437 4493 4535 4545 4640 4678 4691 4709 4730 4863 4882 4909 5113 5080 5152 - zu 100 fl. Nr. 4 66 133 137 163 398 715 769 788 886 896 980 1082 1100 1104 1322 1355 1397 1528 1560 1586 1600 1825 1971 2095 2338 2387 2491 2563 2714 2810 2854 2949 2974 3042 3062 3077 3121 3125 3154 3362 3365 3420 3513 3551 3590 3630 3663 3696 3727 3734 3805 3826 3841 3890 3944 3978 3996 4147 4149 4203 4327 4363 4472 4562 4592 4694 4775 4784 4822 4866 4926 4970 5113 5121 5161 5247 5255 5413 5445 5449 5575 5639 5832 5915 5959 5993 6150 6240 6354 6400 6403 6413 6454 6510 6535 6537 6654 6727 6846 6987 7037 7121 7367 7454 7514 7551 7586 7594 7649 7653 7783 7895 7916 7959 7937 7985 8157 8174 8265 8324 8362 8526 8672 8805 9059 9355 9362 9367 9513 9536 9669 9672 9724 9728 9781 9789 9976 10041 10127 10195 10198 10282 10320 10349 10373 10395 10399 10491 10605 10983 11061 11065 11222 11384 11409 11438 11458 11487 11530 11541 11556 11562 11687 11694 11736 11746 11752 11803 11847 11918 11931 11941 11956 12021 12110 12111 12206 12226 12237 12244 12295 12404 12474 12494 12583 12624 12798 12845 12984 13025 13027 13110 13194 13277 13341 13574 13620 13811 13708 13716 13717 13826 13830 13832 13844 13884 14073 14076 14099 14361 14371 14391 14399 14416 14593 14614 14635 14767 14785 14788 14912 14926 15214 15297 15336 15356 15436 15453 15764 16020 16046 16099 16104 16156 16177 16190 16314 16445 16627 16729 16864 16927 16940 17076 17172 17187 17425 17457 17685 17870 17896 18174 18227 18419 18474 18570 18683 18766 18769 18798 18983;

zu 500 fl. Nr. 106 132 269 270 453 657 900 1072 1073 1116 1132 1378 1455 1497 1593 1739 1804 1886 1904 1992 2313 2323 2343 2539 2554 2676 mit dem Theilbetrage per 150 fl., Nr. 2788 2796 2811 2853 2882 2883 2977 3010 3013 3019 3020 3021 3022 3023 3024 3025 3026 3027 3028 3029 3030 3031 3032 3033 3034 3035 3036 3037 3038 3039 3040 3041 3042 3043 3044 3045 3046 3047 3048 3049 3050 3051 3052 3053 3054 3055 3056 3057 3058 3059 3060 3061 3062 3063 3064 3065 3066 3067 3068 3069 3070 3071 3072 3073 3074 3075 3076 3077 3078 3079 3080 3081 3082 3083 3084 3085 3086 3087 3088 3089 3090 3091 3092 3093 3094 3095 3096 3097 3098 3099 3100 3101 3102 3103 3104 3105 3106 3107 3108 3109 3110 3111 3112 3113 3114 3115 3116 3117 3118 3119 3120 3121 3122 3123 3124 3125 3126 3127 3128 3129 3130 3131 3132 3133 3134 3135 3136 3137 3138 3139 3140 3141 3142 3143 3144 3145 3146 3147 3148 3149 3150 3151 3152 3153 3154 3155 3156 3157 3158 3159 3160 3161 3162 3163 3164 3165 3166 3167 3168 3169 3170 3171 3172 3173 3174 3175 3176 3177 3178 3179 3180 3181 3182 3183 3184 3185 3186 3187 3188 3189 3190 3191 3192 3193 3194 3195 3196 3197 3198 3199 3200 3201 3202 3203 3204 3205 3206 3207 3208 3209 3210 3211 3212 3213 3214 3215 3216 3217 3218 3219 3220 3221 3222 3223 3224 3225 3226 3227 3228 3229 3230 3231 3232 3233 3234 3235 3236 3237 3238 3239 3240 3241 3242 3243 3244 3245 3246 3247 3248 3249 3250 3251 3252 3253 3254 3255 3256 3257 3258 3259 3260 3261 3262 3263 3264 3265 3266 3267 3268 3269 3270 3271 3272 3273 3274 3275 3276 3277 3278 3279 3280 3281 3282 3283 3284 3285 3286 3287 3288 3289 3290 3291 3292 3293 3294 3295 3296 3297 3298 3299 3300 3301 3302 3303 3304 3305 3306 3307 3308 3309 3310 3311 3312 3313 3314 3315 3316 3317 3318 3319 3320 3321 3322 3323 3324 3325 3326 3327 3328 3329 3330 3331 3332 3333 3334 3335 3336 3337 3338 3339 3340 3341 3342 3343 3344 3345 3346 3347 3348 3349 3350 3351 3352 3353 3354 3355 3356 3357 3358 3359 3360 3361 3362 3363 3364 3365 3366 3367 3368 3369 3370 3371 3372 3373 3374 3375 3376 3377 3378 3379 3380 3381 3382 3383 3384 3385 3386 3387 3388 3389 3390 3391 3392 3393 3394 3395 3396 3397 3398 3399 3400 3401 3402 3403 3404 3405 3406 3407 3408 3409 3410 3411 3412 3413 3414 3415 3416 3417 3418 3419 3420 3421 3422 3423 3424 3425 3426 3427 3428 3429 3430 3431 3432 3433 3434 3435 3436 3437 3438 3439 3440 3441 3442 3443 3444 3445 3446 3447 3448 3449 3450 3451 3452 3453 3454 3455 3456 3457 3458 3459 3460 3461 3462 3463 3464 3465 3466 3467 3468 3469 3470 3471 3472 3473 3474 3475 3476 3477 3478 3479 3480 3481 3482 3483 3484 3485 3486 3487 3488 3489 3490 3491 3492 3493 3494 3495 3496 3497 3498 3499 3500 3501 3502 3503 3504 3505 3506 3507 3508 3509 3510 3511 3512 3513 3514 3515 3516 3517 3518 3519 3520 3521 3522 3523 3524 3525 3526 3527 3528 3529 3530 3531 3532 3533 3534 3535 3536 3537 3538 3539 3540 3541 3542 3543 3544 3545 3546 3547 3548 3549 3550 3551 3552 3553 3554 3555 3556 3557 3558 3559 3560 3561 3562 3563 3564 3565 3566 3567 3568 3569 3570 3571 3572 3573 3574 3575 3576 3577 3578 3579 3580 3581 3582 3583 3584 3585 3586 3587 3588 3589 3590 3591 3592 3593 3594 3595 3596 3597 3598 3599 3600 3601 3602 3603 3604 3605 3606 3607 3608 3609 3610 3611 3612 3613 3614 3615 3616 3617 3618 3619 3620 3621 3622 3623 3624 3625 3626 3627 3628 3629 3630 3631 3632 3633 3634 3635 3636 3637 3638 3639 3640 3641 3642 3643 3644 3645 3646 3647 3648 3649 3650 3651 3652 3653 3654 3655 3656 3657 3658 3659 3660 3661 3662 3663 3664 3665 3666 3667 3668 3669 3670 3671 3672 3673 3674 3675 3676 3677 3678 3679 3680 3681 3682 3683 3684 3685 3686 3687 3688 3689 3690 3691 3692 3693 3694 3695 3696 3697 3698 3699 3700 3701 3702 3703 3704 3705 3706 3707 3708 3709 3710 3711 3712 3713 3714 3715 3716 3717 3718 3719 3720 3721 3722 3723 3724 3725 3726 3727 3728 3729 3730 3731 3732 3733 3734 3735 3736 3737 3738 3739 3740 3741 3742 3743 3744 3745 3746 3747 3748 3749 3750 3751 3752 3753 3754 3755 3756 3757 3758 3759 3760 3761 3762 3763 3764 3765 3766 3767 3768 3769 3770 3771 3772 3773 3774 3775 3776 3777 3778 3779 3780 3781 3782 3783 3784 3785 3786 3787 3788 3789 3790 3791 3792 3793 3794 3795 3796 3797 3798 3799 3800 3801 3802 3803 3804 3805 3806 3807 3808 3809 3810 3811 3812 3813 3814 3815 3816 3817 3818 3819 3820 3821 3822 3823 3824 3825 3826 3827 3828 3829 3830 3831 3832 3833 3834 3835 3836 3837 3838 3839 3840 3841 3842 3843 3844 3845 3846 3847 3848 3849 3850 3851

Körnungen der Wiener Börse vom 4. November.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. November.		Devisen.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. November.	
Gold	Waare	Gold	Waare	Gold	Waare	Gold	Waare
138 60	139	138 60	139	111 50	112	111 50	112
808	804	808	804	185 50	185 50	185 50	185 50
155	157	155	157	168 50	168 50	168 50	168 50
175	176	175	176	150	150	150	150
169	165	169	165	173 25	173 25	173 25	173 25
116	116	116	116	174 25	174 25	174 25	174 25
86 16	87 60	86 16	87 60	173 25	173 25	173 25	173 25
91 25	91 60	91 25	91 60	174 25	174 25	174 25	174 25
90 50	91	90 50	91	173 25	173 25	173 25	173 25
313 75	319 35	313 75	319 35	162 25	162 25	162 25	162 25
111 40	112	111 40	112	38 75	38 75	38 75	38 75
330 20	330 40	330 20	330 40	67 75	67 75	67 75	67 75
161	161	161	161	98 50	98 50	98 50	98 50
12 80	12 80	12 80	12 80	94	94	94	94
98 2	98 2	98 2	98 2	88	88	88	88
641	648	641	648	187	183	187	183
53	515	53	515	99 50	100	99 50	100
165 60	165 60	165 60	165 60	17 80	18 50	17 80	18 50
74	175	74	175	30	31	30	31
555	558	555	558	39	30	39	30
149 60	149 60	149 60	149 60	14 76	15 50	14 76	15 50
239	241	239	241	41 58	42	41 58	42
670	680	670	680	95 50	93	95 50	93
318	320	318	320	97 50	97 50	97 50	97 50
227	227 50	227	227 50	130 60	131 50	130 60	131 50
43 50	44 50	43 50	44 50	58	59	58	59
43 50	44 50	43 50	44 50	24 50	25	24 50	25

Eines Künstlers Erdenlos.
Historische Novelle von F. Klinek.
(1. Fortsetzung.)

„Zeit!“ — ein Aufschrei des Entzückens und der Ueberraschung ertönte durch das Gemach, und im nächsten Augenblick hatte der hochberühmte Meister seine Arme um den jugendlichen Schüler Antoni van Dyl geschlungen, und Freudenthränen flossen aus den Augen dieses Mannes.

Erstaunt, verwirrt drängten sich jetzt auch die übrigen Schüler zu Antoni's Staffelei und mit tiefem Groll mußten sie sich gestehen, das Antoni ein vollendeter Meister sei, daß sie niemals wagen durften, ihn einen Rivalen zu nennen — das zauberische Antlitz der Frau ihres Meisters, welches ihnen in vollendeter Schönheit entgegenlachte, mußte jeden Gedanken daran auf immer verbannen.

„O, Antoni,“ flüsterte endlich der Meister, als er abermals vor dem Bilde stand, „Du darfst nicht länger in meiner Schule bleiben; dieses Bild liefert den Beweis, daß Du hier nichts mehr zu lernen hast. Zieh hin nach Italien, in das Reich der Schönheit, und suche dort, was Dir noch fehlt — ich vermag Dich nichts mehr zu lehren. Und nun sage mir, wann hast Du dieses Bild meiner liebreizenden Isabella gemalt? Oder ist es Zauber und Dein Ecce homo hat sich in ein Weib verwandelt?“

„Nein, Meister,“ jauchzte Erasmus Quellinus, sich an Antoni's Brust werfend, „es ist kein Zauber; ich habe gesehen, wie er früh Morgens hier saß, und wie das Bild der Herrin unter seinen Händen hervorgegangen. O, Meister, ich wußte, daß Antoni Euch überraschen würde, und wahrlich, ich habe diese Stunde nicht weniger herbeigesehnt, als er selbst. Dort steht sein Ecce homo!“

Antoni küßte zärtlich die Locken des Knaben, und dann fragte Rubens mit lauter Stimme, wem der Preis, den er auf das beste Bild gesetzt habe, zukomme.

„Antoni van Dyl?“ murmelten trotzig die Schüler und verliefen gleich darauf, außer sich über diese neue Niederlage, die ihnen der „Knabe“ bereitet hatte, das Atelier, indem sie noch im Fortgehen die Worte des Meisters hörten, der seinem Schüler den verheißenen Ring mit den köstlichen Edelsteinen überreichte.

„Nimm denn dieses Kleinod, Antoni van Dyl; ich weihe Dich hiermit zum Meister der Kunst — Du hast Dir ein Anrecht darauf erworben. Und nun ziehe hin, mein Sohn, nach Italien, wohin Dich Dein Herz zieht, Gottes Segen begleite Dich.“

Unweit der Haupt- und Residenzstadt des jetzigen Königreichs Belgien lag in einer lieblichen Ebene das Dörfchen Savelthem. Es war ein reizender Aufenthaltort, dieses Dörfchen, mit seinen reinlichen Häusern, den rothen, freundlichen Ziegelhäusern zwischen dem grünen Laub, und als Antoni sich erst einmal daselbst von Brüssel aus umgesehen hatte, da war auch der Entschluß in ihm gefaßt, die schönsten Sommermonate in der Ruhe und Abgeschlossenheit jenes Dörfchens zu verbringen, um seinen Studien zu leben. Nur ein kleines bescheidenes Stübchen ließ er sich in einem Bauernhause daselbst einrichten, und trotz des rothen Tisches und der hölzernen Stühle, fühlte er sich hier wohler, als daheim

im Atelier seines Meisters, Peter Paul Rubens, zwischen den eifersüchtigen Genossen. Tagelang verließ er das Stübchen nicht und sah kein anderes Gesicht, als das der Tochter des Hauses, der lieblichen sechzehnjährigen Käthe mit den freundlichen hellen Kinderzügen und den rothigen Wangen, die ihm sein bescheidenes Mahl brachte. Und die Käthe blieb noch dazu niemals lange; es war ein schneues, schüchternes Ding, das bei jedem Worte des Malers erröthete, ihre Augen zu Boden senkte und ganz verlegen mit dem Zipfel ihres blauen Kattunschürchens spielte, oder auch eilig davon lief.

Antoni van Dyl war schon längere Zeit im Dorfe gewesen, als ihm die Gemeinde unerwartet den Auftrag erteilte, zwei Altargemälde für die Dorfkirche herzustellen, und dies bewirkte, daß er seinen, sich von ihm selbst vorgeschriebenen Urlaub um ein Bedeutendes verlängerte.

Und Antoni blieb gern — er mußte sich das bald genug gestehen, obgleich er oftmals über seine thörichten Gedanken zu lachen versuchte. Es war ihm, als wenn ihn ein Zauber an dies Haus und seine Bewohner fesselte; nur hier fühlte er sich wohl. Die Gesprächigkeit der alten Frau Margareth und Käthe's helles, frohes Lachen hatten für ihn einen eigenen Reiz, die herrliche Umgebung schien für ihn gestorben. Hell und freundlich sandte die Morgensonne ihre Strahlen in das kleine Stübchen des Malers, wo dieser schon an seiner Staffelei saß; draußen sangen die Vögel, das Schwalbennest über seinem Fenster flog lustig zwitschernd hin und her, und die milden Rosen, die üppig an dem Häuschen emporwucherten spendeten köstliche Düfte.

Draußen war lauter Sonnenschein, Lust und Leben, aber in Antoni's Innern sah es trübe und düster aus. Die Liebe zur Kunst war vor der Liebe zu dem schönen Bauernmädchen gewichen, und vergebens war jetzt kein Kämpfen und Ringen, die hohe Göttin der Kunst zurückzurufen, sie entzerrte sich immer mehr und mehr von ihm, je mehr er sich der Liebe zu der schönen Käthe hingab.

Antoni van Dyl liebte mit der ganzen Blut und Innigkeit einer ersten Liebe. Unmählig war sie in sein Herz gezogen, wie ein milder Frühling, bis sie sein ganzes Thun und Denken einnahm — bis er überzeugt war, nur sein Glück, seine Seligkeit in einer Verbindung mit der schönen Käthe finden zu können. Er gedachte nicht der Hindernisse, die sich der Erfüllung dieser Sehnsucht in den Weg stellen würden, er gedachte nicht des treuen Meisters und Rathgebers in der Heimath, der ihn gewarnt hatte, für etwas Anderes als seine Kunst zu leben, und so er deren dachte, drängte Käthe's liebliches Gesicht sich zwischen ihn und seine Pflicht. Bisweilen hatte er daran gedacht, sich auf sein weißes Ross zu werfen und weit, weit fort zu eilen, dem sonnigen Italien zu; aber dann sah er ihre hellen Augen, ihr rosiges Gesicht, ihre zarte schmiegsame Gestalt, hörte ihr kindlich frohes Lachen und verschwunden, wie Nebel vor der Sonne, waren alle düsteren Gedanken.

Am oben erwähnten Morgen hatte Antoni schon vier volle Stunden gearbeitet und nichts zu Stande gebracht; die Züge seiner Madonna waren und blieben kalt, ohne den verklärenden Schein der sonst seine

Madonnengesichter ausgezeichnete. Mühsam wusch er endlich Pinsel und Palette fort und begann mit großen Schritten in dem Zimmer auf- und abzugehen.

In diesem Augenblicke wurde die Thür etwas geöffnet und ein lieblicher Mädchenkopf ließ sich in derselben sehen. Lächelnd blickte er auf den Auf- und Niederschreitenden, der ihn nicht bemerkte, und brach endlich in helles Lachen aus.

„Hilf, Himmel, Meister Antoni,“ rief eine süße Stimme, „Ihr seht nicht aus, als ob draußen die Sonne schiene und der Himmel so blau wäre!“

Antoni wandte sich der schönen Gestalt zu, und ein verzehrender Blick machte das Mädchen erwidern, daß es stammelnd nach seinen Befehlen fragte.

„Befehlen, Käthe?“ fragte er heinabe verwundert, indem er sich ihr näherte und seine Augen traurig auf sie richtete. „Habe ich Dir etwas zu befehlen, ich, dem jeder Deiner leisesten Wünsche Befehl ist? Käthe,“ fuhr er mit bebender Stimme fort, indem er ihre kleine Hand ergriff, die sie ihm willig überließ, „hast Du es denn nicht bemerkt, wie ich Dich liebe?“

Käthe wurde todtbleich; ungestüm entriß sie dem Maler ihre Hand, und ein Blick zorniger Verachtung traf ihn aus ihren Augen:

„Treibt keinen Spott mit mir arme Dirne, denn wenn ich auch nicht so hoch geboren bin, als Ihr seid, so denkt darum nicht, daß ich nicht begreifen kann, daß ein reicher, feiner Herr nimmer ein armes Bauernmädchen heirathen kann und wird.“

„Käthe, so wahr mir Gott helfe,“ entgegnete Antoni, erschrocken über den kalten, stolzen Ton ihrer Stimme, „ich habe keinen andern Wunsch, als Dich mein Weib zu nennen. Käthe, ich habe noch eine Frage für Dich, von deren Beantwortung mein einziges Glück abhängt, und die ich aussprechen muß, nachdem ich sie so lange in meinem Innern zurückgehalten habe. Käthe, willst Du mein Weib werden?“

Sie sah ihn einen Augenblick fragend an, aber die Antwort stand schon in seinen lebend auf sie gerichteten Augen, und als er jetzt vor ihr auf die Knie niederstürzte und seinen lockigen Kopf in die Falten ihres schwarzen Rockes barg, da blühte ein Freudenstrahl aus ihren Augen und sie sagte leise:

„Ich will Dein Weib werden!“

Wie eine erklärte Heilige, sanft und still vor Glück, stand Käthe vor ihm, und als er empoblickte in ihr liebliches Antlitz, da rief er plötzlich und jubelnd aus:

„Ich habe meine Madonna gefunden, bald schmückt die Dorfkirche das herrlichste Altarbild!“

Und mitten im Jubel des Glücks maste Antoni van Dyl die beiden herrlichen Altargemälde der Dorfkirche von Savelthem, das eine seine Geliebte als Madonna darstellend, das andere selber, als heiliger Martin auf dem Ross, welches ihm sein Meister geschenkt.

Still und ruhig, voll ungetrübten Glückes, flohen dem Jüngling im Hause der Frau Margareth die Tage dahin, nur bisweilen von dem Gedanken an die Worte seines Meisters, der ihn in Italien wählte, beunruhigt. Aber der Anblick seiner Geliebten verschonte jede auftauchende Wolke an seinem Horizont, und er beschloß, Meister Rubens von seinem Vorsatz

Räthe als sein Weib heimzuführen, in Kenntniß zu setzen, und dann nur seiner Liebe und seiner Kunst zu leben.

Aber die hohe Göttin der Kunst duldet keine Nebenbuhlerin; wer einem irdischen Wesen seine Liebe weihet, darf nimmer sein Auge zur Kunst erheben, und mit immer wachsender Angst bemerkte Antoni, daß diese ihm den Rücken zugewandt hatte.

„Ich muß ein Ende machen,“ marmelte Antoni endlich, „ich muß sehen, ob in einer ruhigen Verbindung mit Käthe mir die Kunst nicht wieder hold wird. Meister Rubens soll mir darin beistehen, ihm will ich mich entdecken.“

Aber Rubens, von aufrichtiger Liebe geleitet, auf das Thun und Treiben des Jünglings Acht zu geben, wußte längst, daß Antoni vom Wege zur Kunst abgewichen war, und von der Liebe zu einem einfachen Bauernmädchen, das nimmer die Ansprüche eines hochstrebenden Künstlers befriedigen konnte, gefesselt in Savelthem lag; mit tiefem Schmerzen sann er vergebens nach, wie er ihn auf seine allein richtige Bahn zurückführen könne — indeß sein Rath mußte er schaffen, dieser Künstler durfte der Welt nicht verloren gehen.

Es war ein schöner Sommertag, als zur Mittagsstunde ein einsamer Reiter dem Dörfchen Savelthem juritt. Der magere Gaul war wohl im Stande, an das Köpfelein des hochgedien Ritters Don Quixote zu erinnern, und der Reiter, in diesem Augenblick wenigstens, an Letzteren selbst.

Seine Kleidung, obwohl bei genauerer Betrachtung außerordentlich elegant, schien von dem vielen Staub abgeschabt und ärmlich, seine Stiefel zerissen und nur sein Gesicht, das die Typen eines echten Italieners trug und von einem großen runden Strohhut beschattet war, zeigte keine Spur von Verfallenheit, Sorge und Kummer.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider Hauptgasse Nr. 2. im A. S. Steiner'schen Hause

Wäsche!! Nirgends billiger, **!!Wäsche** Sier am besten.

Die erste k. und k. landesprivilegirte **Leinen- & Wäsche-Waaren-Fabrik**

Niederlage: Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais, empfiehlt ihre rühmlichst bekannten eigenen Erzeugnisse unter Garantie **um 20% billiger als jeder Concurrent.**

Weiße und farbige Shirting-Hemden.

Aus feinem weissen Shirting mit Faltenbrust nur	fl. 1.70
Aus feinst. franz. Shirting, glatt oder mit Faltenbrust nur	2.25
Sechsfarbige Percall-Hemden, neueste Dessins nur	1.75
Neueste elegante, französische Creton-Hemden nur	2.25
Sechsfarbige Oxford-Hemden, das Modereiste, nur	3.50

Leinen-Herrenhemden, neueste Façon.

Echte Weisgarn-Leinenhemden mit Faltenbrust nur	fl. 2.—
Feine Holländer oder Isländer Hemden, elegant, nur	3.—
Feinste Rumburger Handgespinntheimden, das Beste, nur	4.—
Elegant gestickte Servetten, schönste Handarbeit nur fl. 6 u.	8.—

Leinen-Herren-Unterhosen.

Echt Rumburger, deutsche Form fl. 1.4. 1.80 ungarische fl. 2.—	
Wachener Winterhosen, beste Sorte fl. 1.50. 1.75, die schönsten, 2.—	

Schwerste Handgespinnst-Leinen.

1 Stück 30 Ellen schlesische Handwebe, nur	fl. 7.75
1 " 80 Ellen schwarze gebleichte Krebse, nur	12.—
1 " 80"Ell. 1/2 br. feinste Rumb. Leinw. Hemden	15.—
6 " 1/2, breite Leintücher-Leinw. Nacht	18.—
1 " 1/2, breite schellige Holländer und Isländer Weben	24.—
1 " feinste Hemden nur fl. 20, 24, 28, 32 bis 35	die allerfeinsten.

Bei Hemdbestellungen wird um Angabe der Halsweite ersucht. Hemden, die nicht befehen passen, werden retour genommen.

Abnehmer im Betrage von fl. 40 — erhalten nach Belieben entweder 6 Stück feinste Leinen-Waschtücher oder ein elegantes Leinenhemd gratis. Vorauszahlungen werden zu den billigen Preisen in Anfertigung genommen.

Die richtige Erledigung brieflicher Bestellungen wird den H. E. Auftraggebern zugesichert. Proving-Anträge werden gegen Nachnahme oder Geldeinkündigungen unter Garantie bestens ausgeführt. — Ausführliche Preis-Contanten gratis und franco.

Zur gefälligen Beachtung! Leinen- und Wäscheerzeugnisse durch ihre anerkannte, reelle Billigkeit erfreuen, hat Concurrenten veranlaßt, die Aufmerksamkeit des P. E. Publicums durch ähnliche Annoncen abzulenkten und irre zu führen, wir halten es demnach für unsere Pflicht, unsere geehrten Abnehmer zur Wahrung ihrer Interessen hievon in Kenntniß zu setzen, mit dem Ersuchen, unsere Adresse genau zu beachten.

An die Erste landesbef. Leinen- und Wäscheerzeugnisse-Fabrik-Niederlage: **Welder & Budi** in Wien, Tuchlauben Nr. 13, im Gräf. Erdödy'schen Palais. (924-9.20)

Ein geräumiges Local aus 6 Zimmern und Küche bestehend, nebst erforderlichen Nebenlocalitäten, für ein **Gasthaus** besonders gut passend, ist im Hause zum „**Rehkopf**“ (Fischergasse, Ecke der Rehgasse) stündlich zu vermieten.

Auskunft im Hause daselbst. (1012-2,3)

Rundmachung.

Zur Verhinderung des Ausbruches der gegenwärtig in einigen Theilen des Landes grassirenden Choleraepidemie in unserer Stadt, oder im Falle des Ausbruches zur Beschränkung derselben auf den möglich kleinsten Kreis erscheint die Verordnung der nachstehenden Präventivmaßregeln für nothwendig, u. z.:

1. Jeder Hauseigentümer oder dessen Bevollmächtigter wird angewiesen, vom heutigen Tage an die in seinem Hause befindlichen Senkgruben täglich zweimal mit einer Eisenvitriol-Auflösung zu desinficiren, den angesammelten Unrath und Koth sofort zu entfernen und denselben bis zum Erlöschen der Epidemie nicht ansammeln zu lassen. Von dem Eisenvitriol sind für jeden Einwohner zwei Loth in einem Halbsiebel Wasser aufgelöst zu verwenden.
2. Die an den öffentlichen Orten bisher abgehaltenen Bälle, ferner die üblichen Todtenbesuche, Nachtwachen bei den Todten und Leichenschmäuse sind bis zum Erlöschen der Epidemie verboten.
3. Es wird das Publicum der Stadt in Kenntniß gesetzt, daß, vom heutigen Tage an bis zum gänzlichen Erlöschen der Cholera, die ganzen Nächte hindurch zum Gebrauch der ärztliche Hilfe Benöthigten für die Aerzte Ziafer bereit stehen werden, damit jedoch in der Zeit der Gefahr die Hilfe näher sei, wird die städtische Aufsicht und die Aufstellung von Spitalern nach den Stadtvierteln erfolgen, worüber die allenfalls nothwendig erscheinende Bekanntmachung besonders erfolgen wird.
4. Das Publicum der Stadt wird ferner in Kenntniß gesetzt, daß im Falle des Ausbruches der Epidemie, zur Durchführung der erforderlichen Verfügungen, sowie zur Rundgebung der allenfalls nothwendig erscheinenden Verfügungen die Sanitätscommission mit unbeschränkter Vollmacht beauftragt wurde.
5. Die in der Stadt practicirenden Herren Aerzte werden hiemit ersucht, über jeden vorkommenden Cholerafall ihre schriftlichen oder mündlichen Berichte täglich Nachmittags 5 Uhr im städtischen Oberphysicat am Rathhaus unverweilt zu erstatten.
6. Wer die in dieser Rundmachung veröffentlichten oder noch zu veröffentlichenden Beschlüsse nicht befolgt, unterliegt einer Geldstrafe von 10 bis 500 fl.

Aus der am 31. October 1872 abgehaltenen Sitzung des Magistrats der k. Freistadt Arad.

Der Stadtmagistrat.

Wegen Auflassen des **Geschäftes** **gänzlicher Ausverkauf** zu **Kostenpreisen** in der **Specereihandlung** des **JULIUS HERMAN.** (980-9.9)

Zur gefälligen Beachtung!

Ich beehre mich dem pl. t. Publikum, resp. meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß ich mein bisher im Schreyer'schen Hause, im II. Stock befindliches **Weisswaren-Geschäft** vom 1. November d. J. ab im **I. Stock** des **Jacob Weisz**, vormalig **Geschwister Weisz**, Wäsche-fabrik Arad. (1021-1,5)

Ein Gazda, welcher gute Zeugnisse hat, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird **sofort oder vom 1. December l. J.** aufgenommen bei **Th. Türk**, Pusta Meqhes.

Billardtische samt dazu gehörende Ballen-Duens und sonstige **Kaffeehausrequisiten** sind **aus freier Hand zu verkaufen.** Näheres im Kaffeehause „zur Stadt Wien“ (1022-1)

Grosser Ausverkauf!

Wegen der bevorstehenden Wiener Weltausstellung

wird das jetzige Lager in Wien so auch in der Filiale Arad 50% unter dem Erzeugungs-Preise ausverkauft, u. zw.:

Sammt-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	früher 80-50 fl.	jetzt 40-25 fl.
Velvet-Jaquets und Paletots für Herbst und Winter	40-20 "	20-10 "
Winter-Jaquets, modernste Façon und Stoff	20 "	10 "
Herbst- und Winter-Haus-Jaquets	10 "	5 "
Winter-Paletots, Mäntel, leger und passend	35 "	18 "
Herbst- und Winter-Roben-Toiletten	50-40 "	25-20 "
Faille-Jaquets und Tuniques	60-30 "	30-15 "

Entrée-Gegenstände, Umhüllen, Schlürcke, Reise-Toiletten, Regenmäntel, etc. etc.

Alles 50% unter dem Erzeugungs-Preise

in H. Leitner's Filiale aus Wien

in ARAD, Ecke der Soraingasse Nr. 32, 1. Stock, im Salon.

(861-18)

Auswärtige Bestellungen werden prompt pr. Post effectuirt.

Geschwächten,

namentlich durch Zugsünden (Selbstbefleckung) Ausschweifung und Ansteckung im Zeugungs- und Nervensystem Gerüthen kann reale, sichere und dauernde Hilfe verbeizt werden durch das bekannte beizt in 73 Auflage (200,000 Exemplare) verbreitete Buch:

„Die Selbstbewahrung.“

Von Dr. Retau. Mit 27 Abbildungen Preis 2 fl.

Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über 15000 Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Jeder Zweck und Erfolg dieses Buches wurden allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Voennick's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen. (821-58)

Gibt es was Billigeres?

- 1 fl. 10 kr. eine echte Schweizer Bronze-Uhr sammt Kette, für deren Gang ein jedes Jahr garantiert wird.
- 50 kr. eine Fortif. Springwerk-Taschenuhr sammt feiner Uhrkette, Medaillon und Etui.
- 65 kr. eine Spielwert-Taschenuhr mit Kette, Medaillon, Etui und Schlüssel.
- 2 fl. 60 kr. eine prächtige Neuhilber-Taschenuhr mit bestem Compositions-Wert sammt Kette, Medaillon, Etui und Uhrschlüssel; dieselben Taschenuhren in besserer Qualität mit feinstem Gehwerk 3 fl. 50 kr. und 4 fl.
- Für 1 fl. 50 kr. eine Schweizer moderne Porzellanemalüre mit schönem Landschaften oder Blumen emalirt, sehr elegant und dabei billig, nützlich für Arm und Reich, mit einem Jahre Garantie.
- Für 9 fl. ein edel englische Silberne Chronometer-Feinmessuhr, feinstes Etui, Uhrschlüssel und 5-jährigen Garantie-schein sammt einem Reserve-Uhrglas. Dieselben Chrono-Feinmessuhren, feinst feuervergoldet, nur 11 fl. 50 kr.
- 12 fl. eine edel englische, ganz gediegene Remonteuruhr, sog. Kaiser Franz Josephuhr, welche das beste Material in was sich nur denken kann. Herzen und R. Gehäusen so können diese Uhren nicht genug empfohlen werden, denn es sind constatirte Beweise da, daß eine solche Strapazieruhr nicht um eine Stunde verweicht.
- Für 15 fl. bekommt man die modernen Militärurhren, leicht, zerlich, dabei äußerst elegant und geschmackvoll, und was die Hauptfache ist, sehr pünktlich und exact im Gange und sehr leicht billig, zu einer solchen Uhr bekommt Jedermann eine unübertreffliche, moderne Façon sammt Uhrschlüssel, Etui, Medaillon und 5-jährigen Garantie-schein.
- Nur 12 fl. eine silberne Cylinder-Uhr mit echtem Goldblech zu Springen, feinstem Gehwerk sammt Kette, Medaillon aus Talmigold und Garantie-schein nur bei mir.
- Nur 15 oder 20 fl. eine englische Silberne Anker-Uhr, Savonette mit edelsten Talmigoldfette und Garantie-schein.
- Nur 13 fl. eine edel englische Silber- und feuervergoldete Chronometer-Uhr sammt Kette, Medaillon aus Talmigold, Lederetui und Garantie-schein.
- Nur 14 fl. dieselbe, bedeutend feiner, mit einem orientalischen Wegweiser.
- Nur 16 oder 17 fl. eine edel englische Prince of Wales Remonteur-Uhr sammt Kette, Medaillon mit Crystallglas, Nickelwerk in echtem, gediegenen Talmigold; diese Uhren haben sogar gegen andere den Vorzug, daß man solche ohne Schlüssel anzusetzen kann; zu solchen Uhren erhält jeder 1 Talmigoldfette sammt Medaillon und Garantie-schein gratis.
- Nur 13 fl. eine edel englische gediegene Talmigold-Uhr, Cylinder, neueste zu sehen ist sammt Talmigoldfette, Medaillon und Garantie-schein.
- Nur 13 fl. eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette, Springer, Crystallglas und Nickelwerk, sammt einer edelsten Talmigoldfette, Lederetui und Garantie-schein.
- Nur 14 oder 17 fl. eine ganz kleine Damenuhr, edel Silber edel vergoldet, sammt einer edelsten Talmigoldfette und Garantie-schein.
- Nur 18 fl. eine edel englische feinst feuervergoldete Silberne Chronometeruhr mit Doppelmantel, feinst emalirt, sammt einer feinen edelsten Talmigoldfette, Medaillon und Garantie-schein.
- Nur 18 oder 20 fl. die feinste Silberne edel englische Anker-Uhr, auf 15 Rubinen, sammt feinsten Talmigoldfette, Medaillon, Lederetui und Garantie-schein.
- Nur 20 fl. eine Silberne Remonteur-Uhr ohne Schlüssel aufziehbar, f. Tafel mit Lederetui und Medaillon.
- Nur 23, 25, 27 fl. goldene Damenuhr sammt Kette Medaillon und Garantie-schein. Feiner 45 bis 65 fl. mit Brillantsteinen.
- Vegetabilische Wecker-Uhren, die 12 Stunden früher jedes Wetter anzeigen, dr. Still in Horn einer Schwarzwalder-Wanduhr mit Weidel und Gewichten 60 kr. — Eine Tafeluhr n. 2, 3, 4, 5, 6, bis 10.
- Prachtvolle Wanduhren, Medaillon mit Himmelsstimmen und Mandolinan el. Etui und Uhrschlüssel die neuesten Compositionen von Strauß, Hejwer, Offenbach, Rossini, Moserbeer etc. 1 Stück Wanduhr mit 4 Arten n. 8, 9, mit 6 Arten n. 18.
- Photografie-Album mit Musik n. 8, 10, 12 bis 15. Tabakdojen mit Musik n. 7, 20. Cigarettenkasten mit Musik n. 18. Tab.-Etuis mit Musik n. 1 und noch hunderte von Artikeln mit Musik. Preisbücher gratis.
- 20 kr. eine richtig gehende Sonnen-Taschenuhr f. Compaß Wegweiser.
- 10 kr. ein General-Uhrschlüssel, der zu jeder Uhr paßt.
- 8 fl. 50 kr. ein prachtvolles Medaillon, Musikwerk mit Himmelsstimmen, welches sich in schöne Stücke theilt.

Anton Rix,

Wien, Praterstraße

zu haben, wozu alle schriftlichen Mittheilungen zu richten sind. (665-12)

Auforderung.

Alle jene Herren, die sich mit eigenhändigen Unterschriften verpflichtet haben, freiwillige Beiträge zur Weinverzehrersteuer beizutragen, werden hiermit ersucht, ihren Verpflichtungen sofort nachzukommen, widrigenfalls die Säumnigen namentlich aufgefordert werden.

Vom Arader Wein- und Fleischverzehrer-Steueramt

am 4. November 1872.

Petroleum,

prima Qualität wie auch echt amerikanische Sorte, stets in den größten Quantitäten vorrätzig bei

Heinrich Elias,

Hauptplatz, vis-à-vis dem Stadthaus in Arad. (995-6)

Rundmachung.

(1006-35)

Das hohe k. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium hat mit dem Erlasse dito. 1. October l. J. Z. 35500 die Vollziehung der Requirirungs-Vorarbeiten für das Jahr 1872 angeordnet.

Diese Vorarbeiten bestehen aus der Conseription der im Jahre 1853, 1852, 1851 geborenen Jünglinge, aus der Verfassung und Ueberreichung der Reclamations-Gesuche, aus der Vorbereitung der Gesuche um allfällige Enthebung von der Präsenzpflicht und endlich aus der Lösung.

Demnach alle jene hier geborenen oder hieher zuständigen, wie nicht nach Arad zuständigen oder fremde Stellungspflichtige, die in den Jahren 1853, 1852 und 1851 geboren sind, aufgefordert werden, bei der unterfertigten Stadthauptmannschaft im Laufe des Monats November l. J. behufs Eintragung in das Conseriptions-Verzeichniß persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sie sich die nachtheiligen Folgen der veräumten Anmeldung im Sinne des G. N. 40 vom Jahre 1868 §. 42 selbst zuschreiben hätten.

Von der Stadthauptmannschaft der k. Freistadt Arad, am 31. October 1872.

Urbaný, Oberstadthauptmann.

Regenmäntel.

Reisenden, Desonomen oder Bahubeamten und überhaupt allen Jenen, die dem Regen ausgesetzt sind, ist der echt englische Regenmantel, aus einem neuverbeizten an verwaschenen wasserdichten Stoff besonders zu empfehlen. Diese Mäntel übertreffen an Eleganz und Dauerhaftigkeit alle anderen bisher erzeugten. Zu bemerken ist, daß diese ganz ohne Naht sind, daher sie einer Reparatur unterliegen und sind diese bereit gemacht, daß man dieselben an sich bei schönem Wetter auf der zweiten Seite als eleganten Regenbesitzer be- nützen kann.

1 Stück kostet in gewöhnl. Größe, 42 Zoll Länge, 10 fl. jede weiteren 2 Zoll Kosten 1 fl. mehr Kapuzen kosten das Stück 1 fl.

Haupt-Depot der Fabrik Govin & Sohn in Manchester

Licht gut billig

Neueste Petroleum-Sicherheitslampen mit bestconstruirtem Schmet- telungs-Sparbrenner (1 Flamme gibt 6 Kerzenlicht), unfreihaar die schönste Be- leuchtung und dennoch 50 Percent Ersparniß gegen jedes andere Brennmaterial. Um gar keine Konkurrenz zu fürchten, sind die Preise unerhört billig gestellt. Für beste Qualität wird garantiert.

- 1 Stück Rückenlaube komplett sammt Glas und Docht fr. 45, 60,
- 1 " Rücken, Wand oder Hängelampe, komplett fr. 85, 1, 120, 150,
- 1 " hübsche Zimmerlampe, ganz komplett fr. 1, 120, 150, 180,
- 1 " schoner Ausstrahlung fr. 2, 250, 3,
- 1 " Salonlampe, reich decorirt, superfein fr. 4, 5, 6, 8, 10,
- 1 " Studier- oder Arbeitlampe mit Schirm fr. 1, 150, 2,
- 1 " Wandlampe für Stellungen, Vorzimmer etc. fr. 90, 1, 120,
- 1 " Hängelampe fr. 90, 1, 150, 2,
- 1 " Speisezimmer-Hängelampen mit Zug, feinste fr. 2, 250, 350,
- 1 " feinste Sorte, Bronze vergolbet fr. 15, 20, 25,

Die Preise der Lampen verstehen sich komplett sammt Docht und Glas.

1 Lampenschirm, klein, mittelfein fr. 5, fein fr. 10, feinsten fr. 15, mittelgroß, mittelfein fr. 10, fein fr. 15, feinsten fr. 20, große Sorte, mittelfein fr. 25, fein fr. 35, feinsten fr. 45.

1 Eine Lampenbohle fr. 4, 5, 8,
- 1 Stück Lampenschirm, Stahl fr. 25,
- 1 Schirmhücher (schützt vor dem Verbrennen) fr. 5,
- 1 Zylinderhücher (schützt vor dem Spritzen der Gläser) fr. 10,
- 1 mechanischer Zylinderhücher fr. 20, 30,
- 1 Lampenunterlaß, schönste fr. 20, 30,
- 1 Lampen-Kapitel, in schönen Formen fr. 15, 25, 35,
- 1 Glasgenuß für Hängelampen fr. 1, 40, 1, 80, 2, 20,
- 1 Zylinderglas fr. 4, 5, 6,
- 1 Glasgenuß fr. 20, 25, 30,
- 1 Glasgenuß für 1 Pfund Petroleum fr. 80, für 2 Pfd. 80,
- 1 Glasgenuß für 1 Pfund erhalten Rabatt bet.

A. Friedmann, Wien, Praterstraße 26, Praterre 8 1. Stage. (879-12)

Ein- und Verkauf sowie Umtausch aller existirenden Staatspapiere, Prioritäts - Obligationen, Lese, Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Actien. Einlösung von Coupons, Aufträge für die k. k. Böhme werden gegen Baar oder eine Angabe von 10%, ausgeführt. Alle Gattungen Lose werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft. (464-20)

ROTHSCHILD & COMP.

Opernring 21, WIEN.

Antheilscheine für alle Ziehungen giltig ohne weitere Nachzahlung

- 40tel k. k. Est. Staats-Lose 1839er fl. 6.
- 20tel k. k. Est. Staats-Lose 1860er fl. 8.
- 20tel Ungarische Prämien-Lose 1870er fl. 7.
- 20tel Thürkische Eisenbahn-Lose 1870er (30 Ziehungen giltig) . . . fl. 4.